

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwölfstündent“ in Berlin, Hasenhein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 201.

Sonntag den 29. August 1897.

XV. Jahrg.

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Präsident Faure in Rußland.

Ende gut, alles gut! Das erlösende Wort „Allirte“ ist noch zu guterletzt gefallen, und die Franzosen können nun stolz und entschädigt für ihre bisherigen Enttäuschungen sagen: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“

Sämtliche Berliner Morgenblätter besprechen den Zarentrost vom Donnerstag übereinstimmend in dem Sinne, daß durch die Verkündigung der russisch-französischen Allianz die Welt nicht in Aufregung zu gerathen brauche, da der Zar das neue Bündniß als zur Aufrechterhaltung des Friedens bestimmt bezeichnet habe.

Die Wiener Blätter besprechen die Kronstädter Toaste ebenfalls schon und hegen die Befürchtung, daß das gefallene Wort „Allirte“ in Frankreich die ausschweifendsten Hoffnungen erwecken und den nach Revanche lüsternen Franzosen neue Nahrung zuführen werde. Die Welt könne jedoch ohne jede Besorgniß bleiben, da der Friede durch die Proklamirung der Allianz schwerlich gestört werden dürfte; nur müsse man wachsam bleiben als bisher.

Die Franzosen, die gestern noch mürrisch und stark verstimmt die Köpfe hängen ließen und zweifellos dem Präsidenten Faure einen recht unfreundlichen Empfang bei seiner Rückkehr in Paris bereitet hätten, sind heute wieder oben auf. Das Wörtchen „Allirte“ — das man übrigens seit der vor Jahren erfolgten franko-russischen Flottendemonstration bei Kronstadt und Toulon doch nachherade genug hat vernehmen müssen und dessen Resultat von den Franzosen bei jeder Gelegenheit als Trumpf gegen den Dreieck und ausgepielt wurde — hat auf dieses leicht in Ekstase gerathende Volk seine Wirkung nicht verfehlt. Die zur Zeit vorherrschende Stimmung in Paris und London

kennzeichnen folgende telegraphische Meldungen:

Paris, 27. August. Die heutigen Morgenblätter sind über die offizielle Verkündigung der Verbrüderung mit Rußland enthusiastisch. Der „Figaro“ sagt: „Man wußte schon lange, daß die Sache bestehe; aber das Wort fehlte. Dieses Wort ist nun gefallen und vom Zaren wie vom Präsidenten Faure mit lauter Stimme ausgesprochen worden. Diese Proklamation ist mit einstimmigem Beifall in ganz Frankreich aufgenommen und wird auch in ganz Europa nicht unberücksichtigt vorübergehen.“ — Der Korrespondent des „Journal“ schreibt: „Ich habe den Präsidenten gesehen, als er in Châlons den Text seines Toastes ablas; ich habe ihn auch jetzt gesehen. Nach dem Wort „Verbündete“ hielt er einen Augenblick inne, um die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit des Wortes aufmerksam zu machen.“ — Die „Republique française“ erklärt, es genüge nicht, daß Frankreich und Rußland ein Bündniß proklamirt hätten; das französische Volk habe ein Recht, auch den Wortlaut des Bündnisses kennen zu lernen. — Die „Autorité“ meint, die Reise des Präsidenten werde die französischen Brüder zufrieden stellen; bisher hätten sie sich mit nichtigen Zusicherungen begnügen müssen, da von der Allianz überhaupt nicht die Rede gewesen sei. Die Patrioten aber hätten mehr verlangt und dies auch jetzt erreicht.

Eine Pariser Depesche der „Voss. Ztg.“ meldet ferner: Die durch die Verkündigung der franko-russischen Allianz in der hiesigen Presse erzeugte Freude ist beinahe ungeheißel; nur einige radikale und die sozialistischen Blätter verlangen stürmisch, daß nun auch der Wortlaut des Allianzvertrages und die gesammte auf denselben Bezug habende Korrespondenz veröffentlicht werde. Das französische Volk sei souverän, habe also das Recht, den Vertrag zu ratifiziren; nichts dürfe ohne seine Genehmigung abgeschlossen werden. „Radikal“, „Rappel“, „Petit Parisien“ heben hervor, daß in den beiden Trinksprüchen von Recht und Gerechtigkeit, von Frieden und Billigkeit die Rede sei und geben diesen Ausdrücken verschiedene Deutungen. „Rappel“ sagt direkt, nun würden die verlorenen Provinzen endlich befreit werden.

„Petit Parisien“ fragt, wie die Allianz vollzogen werden solle, und antwortet unter Hinweis auf den Frankfurter Vertrag, es werde im Namen der Gerechtigkeit geschehen, auf welcher der Weltfrieden beruhe. „Radikal“ sagt: Wir träumten von einer Allianz der Revanche, jetzt haben wir die Allianz für den Frieden. Lebt wohl ihr Pläne, die ihr uns so theuer waret, lebt wohl ihr patriotischen Hoffnungen! Wir werden nicht mehr an sie denken, nicht mehr von ihnen sprechen! Die Oppositionsblätter meinen, man habe es ihrem Drängen und den Treibereien der Millevoys, Droulede, Florens zu verdanken, daß endlich das Wort „Allianz“ ausgesprochen worden sei, den herrschenden Opportunisten zum Troste. „Figaro“, „Gaulois“ und andere gemäßigte Blätter, auch der demokratische „Clair“, heben dagegen das Verdienst des gegenwärtigen Ministeriums, des Präsidenten Faure und namentlich Hanotaux hervor. — Paris soll heute Abend beleuchtet werden.

London, 27. August. Die hiesige Presse bespricht (in ebenfalls übermäßigem Tone) das Ereigniß des russisch-französischen Bündnisses. Der „Daily Chronicle“ sagt, es handle sich nicht mehr um zwei lediglich befreundete, sondern um zwei befreundete und verbündete Nationen. — Die „Daily News“ äußern sich folgendermaßen: „Es giebt jetzt einen Zweibund und einen Dreibund. Es giebt aber auch einen Bund, den Fürst Bismarck entritt hat; das ist der deutsch-russische Bund. Die einzige Macht, welche kein Bündniß hat, ist England. Glücklicherweise kann aber weder Frankreich noch Deutschland den Frieden fördern ohne Einwilligung Rußlands.“ — Die „Morning-Post“ konstatiert sogar, daß die Reise des Präsidenten Faure eines der denkwürdigsten (!) Ereignisse der Geschichte dieses Jahrhunderts bilde. — Die „Times“ schreiben, der Zweibund sei nun auch formell verkündet worden, daß alle Skeptiker schweigen müßten. Der Dreibund verliere jetzt an Solidität, da auch der Zweibund die Aufrechterhaltung des Friedens bezwecke. Die Erklärung an Bord des „Pothuan“ mache der Vorherrschafft — das Wort Diktatur dürfe nicht zu stark sein — ein Ende, die in Europa auszuüben, im letzten Viertel dieses Jahrhunderts Deutschlands Ehrgeiz war.

Diese höchst abgemessenen Urtheile, die wieder einmal Zeugniß ablegen von der deutschfeindlichen Gesinnung der englischen Presse, können wir auf sich beruhen lassen.

Politische Tageschau.

Die vielbemerkte Reise des neuen Staatssekretärs des Reichs-Marineamts Admiral Tirpitz zum Fürsten Bismarck nach Friedrichruh soll den Zweck gehabt haben, dem Fürsten eine Einladung des Kaisers zu dem im September stattfindenden Stapellauf des erstklassigen Kreuzers „Ersatz Leipzig“ in Kiel zu überbringen. Der Kreuzer soll bei der Taufe den Namen „Bismarck“ erhalten. Der Stapellauf des bereits vollständig hergerichteten neuen Kriegsschiffes ist wiederholt verschoben worden; er soll bekanntlich in Gegenwart des Kaisers erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber der Meldung der „Birmingham-Post“, wonach zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung Verhandlungen schwebten zum Zwecke der Gewinnung deutscher Offiziere für die Leitung der chinesischen Armee und Marine, an zuständiger Stelle sei von derartigen Absichten nichts bekannt, geschweige denn, daß Verhandlungen darüber schwebten. Die von englischen Blättern angeregte Erörterung, ob die anderen Regierungen gegen die vermeintlichen deutschen Pläne protestiren würden, sei daher müßig.

In Bergedorf bei Hamburg ist eine sozialdemokratische Genossenschaftsgründung zusammengebrochen. Vor mehreren Jahren gründeten dort Arbeiter einer Glasfabrik nach einem erfolglosen Ausstände eine eigene Glasütte. Sie traten zu einer Produktivgenossenschaft zusammen, gaben Antheilscheine aus und erhielten von den Gewerkschaften der Glasarbeiter sehr erhebliche Geldzuwendungen. Das Unternehmen mißglückte infolge dauernden Abnahmangels vollkommen und konnte auch nicht durch neue Darlehen, die von der Leitung des Gewerkschaftsverbandes noch vor einem Jahre eigenmächtig gewährt wurden, am Leben gehalten werden. Schon im Juni kam es auf der Jahresversammlung der Glasarbeiterverbände in dieser Angelegenheit zu ärgerlichen Auseinandersetzungen, und man beschloß, die Glasütte eingehen zu lassen.

Zum Besuche Faures in St. Petersburg.

Von Wolf von Mesch-Schilbach. (Originalberichte.)

(Nachdruck verboten.)

VI. Die Parade zu Krasnoje Selo.

St. Petersburg, 14./26. August.

Ob das nun die 30. oder 35. Parade ist, die ich zu beschreiben mich hier anschicke, weiß ich nicht, aber das weiß ich ganz genau, daß ich immer ein stilles Grauen vor der Arbeit hege, den Lesern von einer Parade erzählen zu müssen, und daß ich immer den beneide, der die leichtere Mühe des Lesens hat.

Da nun aber vor unserem Kaiser bereits vor kurzem ganz an der gleichen Stelle wie heute nahezu genau in derselben Reihenfolge dieselben Regimenter vorübermarschirten und ich damals des eingehenderen berichtet habe, so will und darf ich mich heute wohl kurz fassen und nur von dem Bivak erzählen; das kommt dem Leser zu statten und auch mir, der ich in den letzten drei Tagen nicht viel mehr als zwölf Stunden wirkliche Ruhe gefunden habe, sodas ich schon längst die Franzosen zum — Hasen von Dünkirchen zurück gewünscht habe.

Also die Parade von heute müßte eigentlich genau den Eindruck gemacht haben, wie die von damals, wird der Leser meinen; dieselben Offiziere führten da ja am selben Tage dieselben Soldaten vorüber. Und doch nicht. Wie Tag und Nacht waren diese Paraden von einander verschieden. C'est le bon qui fait la musique.

Von einer glänzenden Suite gefolgt, waren damals die beiden Kaiser die Fronten unter

den endlosen Hurrah-Rufen abgeritten. In dem prächtigen Galawagen, mit vier wunderschönen Hsabeln bespannt, einen Vorreiter auf einem Hsabelhengst voraus, waren die beiden Kaiserinnen mitten in diesem Reiterzuge gefahren; neben ihnen ritt der Bruder unseres Kaisers, der Schwager der Zarin, Prinz Heinrich. Märchenhaft schön war dieser Anblick. Das sah man hier, wo zwei Höfe beisammen sind, und war sicher: die, welche hier die Parade sich ansahen, verstehen solch' Schauspiel von Grund aus zu würdigen; sie kennen die Geschichte dieser Regimenter, sie tragen ihre Uniformen und wissen, wieviel Arbeit es kostet, solch' militärisches Schauspiel zu inszeniren.

Heute wurden keine Fronten abgeritten. Vor dem auf einer hohen Erdschüttung errichteten Kaiserzelt fuhren drei Zweispänner vor; im ersten saß der Zar, ihm zur Linken Felix Faure — auf's Haar in demselben Anzug, wie gestern, mit demselben braunen Stöckchen in der Hand, aber in weißer Weste unter dem Frack. Wir wollen auch dieser kleinen Variation im Style des „Figaro“ gedenken. Kaum hatte der Zar und sein Gast von der Seine das Gefährt verlassen, so fuhr auch schon der Wagen heran, in dem die Zarin und die Großfürstin Wladimir Platz genommen hatten, eine heilige und eine mecklenburgische Fürstentochter. Herr Faure im Heberzieher reichte der Zarin den Arm, der Zar folgt mit der Großfürstin Wladimir. Oben angelangt, verläßt der Kaiser sofort das Zelt und kommt die Treppe herab; unten wird ihm noch kurz der Nahja eines indischen Staates in seiner phantastisch reichen Tracht, mit dem Turban aus Seide, viel Gold und

Sammet auf dem Leibe, vorgestellt. Dann besteigt der Selbstherrscher aller Reußen seinen stolzen Fuchshengst, grüßt lebenswürdig verschiedene Großfürsten und Generaladjutanten und reitet vor das Zelt auf den Platz, den er vor kurzem an der Seite unseres Kaisers eingenommen hatte. Und nun nimmt er, der Kaiser, die Parade ab, er allein, und damit entfiel denn auch jegliches Vorüberführen von Regimentschefs, das sonst dergleichen militärischen Veranstaltungen einen besonderen Reiz verleiht. Damit war auch die Frage gegenstandslos geworden, ob Prinz Louis Napoleon sein Regiment an dem Präsidenten vorüberführen würde. Es wurde überhaupt nur vor dem Kaiser die Parade abgehalten; Herr Faure oben im Zelte neben der Kaiserin war nichts mehr als der geladene Zuschauer, dem selbstredend alle Ehre erwiesen wurde, die dem Vertreter eines befreundeten Landes zukommt.

Ob sich Herr Faure dort oben sonderlich wohl fühlte, konnte man nicht leicht entscheiden; daß die Unterhaltung aber zwischen ihm und der Zarin eine sehr lebhaft gewesene sei, darf man nicht behaupten. Herr Faure sprach bald, wie seine Gesten andeuteten, von den Truppen, bald von dem trüben, regendrohenden Wetter, wobei er sorgenvoll zum Himmel aufblickte, bald von den Tribünen, denen er seine Blicke zuwendete. Er sprach in kurzen Intervallen, aber es kam augenscheinlich garnicht zu dem, was man eine Unterhaltung nennt.

Neben dieser unvergleichlich hoheitsvollen Fürstin kam der Präsident nicht recht zur Geltung; obschon er eine stattliche Erscheinung ist, sah er doch recht einfach neben dieser

Kaiserin aus, die an Größe ihm gleichkommt und die eine bewundernswürthe Art hat, so bei aller Lebenswürdigkeit ein ganz klein wenig von oben herab die Menschen anzusehen, mit denen sie als Kaiserin redet. Wenn wir in den Zügen Felix Faures Bedeutung und Klasse vermüßten, so kam uns heute dieser Mangel ganz besonders stark zum Bewußtsein, wo wir ihn so neben dieser Fürstin stehen sahen, in deren feingeschnittenen Zügen jede Linie ausdrucksvoll ist, die man glaubt sprechen zu hören, wenn man auch nur die stets wechselnden, feinen Niancen in Blick und Haltung zu beobachten Gelegenheit hat. So stand ich länger als $\frac{1}{4}$ Stunden, kaum 15 bis 16 Schritt entfernt von der Kaiserin oben und dem Zaren unten vor dem Zelte, und wenn ich einen Theil der Leser dadurch enttäusche, daß ich nicht die einzelnen Regimenter abkritisiere und beschreibe, so will ich dafür den Leserinnen noch ein klein wenig von der Toilette der Kaiserin erzählen. Die Zarin liebt es, in Weiß oder Goldgelb zu gehen, und sie entspricht dabei einer alten Tradition, derzufolge die Bojarinnen bunt, die Zarin in Rußland aber stets in Silber- oder Goldbrokat erschien. Nur einmal, in Breslau, sah ich die Zarin, damals in dunkelblauer Toilette; in Görlich wie in Moskau und St. Petersburg bei allen festlichen Anlässen trug sie stets weißseidene, zuweilen mit Silberfäden durchwirkte oder goldgelb schimmernde Seidentoiletten. Heute in g die Kaiserin in weißer, mit einem leichten Schein ins Elfenbeinfarbene hinüber spielender Seidentoilette, auf der sich schön geschwungene Blumenranken, dargestellt durch silberne, eingewirkte Fäden, abhoben. Als Schmuck

Die Genossenschaft trat in Liquidation, und jetzt ist auf Antrag der beteiligten Gewerkschaften der Konkurs eröffnet. Die Arbeiter haben bei diesem Versuche, selbstständig als Produzenten aufzutreten, ein um so schmerzlicheres Lehrgeld zu zahlen, da zahlreiche Antheilscheine der Glashütte von bescheidenen Erparnissen erworben wurden, die für die Arbeiter wahrscheinlich ganz verloren gehen.

In der Panama-Affaire hat nach einer Meldung aus Paris Untersuchungsrichter Poittevin die Untersuchung beendet und erhebt Anklage gegen 9 Abgeordnete: Raquet, Henry Maret, Antide Boyer, Laifant, Planteau, Richard, Saint-Martin, Rigaud und Gaillard. Gegen den Senator Leorey ist von der Erhebung der Anklage abgesehen worden, da sein Gesundheitszustand ihm nicht gestattet, sich zu verteidigen.

Nach einer Meldung aus Madrid hat der Ministerpräsident Azcarraga im Minister-rath erklärt, er werde hinsichtlich der kubanischen Angelegenheit dem von Canovas eingeschlagenen Wege folgen. Er habe Vertrauen zu dem General Weyler, dessen militärische und politische Haltung rühmendwerth sei. Er glaube, der Aufstand nähere sich seinem Ende. Wenn die Vereinigten Staaten unbillige Forderungen stellen sollten, würde die spanische Regierung ihre Pflicht thun. Der Ministerpräsident richtete schließlich einen Appell an die Konservativen, die Regierung zu unterstützen. — Wie von privater Seite verlautet, werde Azcarraga sich bemühen, eine Vereinigung der konservativen Partei herbeizuführen und werde, falls dies nicht gelingen sollte, zurücktreten.

Aus Kopenhagen, 27. August, wird gemeldet: Die Vermählung der Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, dem Prinzen Karl, hat heute Nachmittag 2 Uhr in der hiesigen Hofkirche stattgefunden. Anwesend waren die königlichen Familien von Dänemark und Schweden, die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland, die Prinzessin von Wales, ferner andere hohe Herrschaften. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt. Vor der Kirche hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche das junge Paar auf das lebhafteste begrüßte. — Der König von Schweden ist heute Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen, um der heute stattfindenden Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Karl, mit der Tochter des Kronprinzen von Dänemark, der Prinzessin Ingeborg, beizuwohnen. Der König wurde von der dänischen Königsfamilie hier selbst empfangen. Die Neuvermählten werden heute Abend an Bord der dänischen Kaiserjacht „Damrebrog“ nach Deutschland abreisen.

Auf direkten Befehl des Zaren wurde die Verfügung des Polizeimeisters von Warschau, am Tage des Einzuges des Zarenpaars alle Fenster und Thüren der Straßen, welche der kaiserliche Zug passiert, geschlossen zu halten, wieder aufgehoben.

Noch hallt die Wirkung des Mordschusses auf den spanischen Ministerpräsidenten nach, und schon wieder ist das Leben eines leitenden Staatsmannes dem Attentat eines Mordbuben zum Opfer gefallen. Wie ge-

zu dieser prächtigen Toilette trug sie große himmelblaue Türkisen.

Selten noch sah ich die Zarin in einer gleich schönen und sie so überaus gut kleidenden Toilette. Und neben ihr stand Faure im Sommerüberzieher; er schien das auch nach einiger Zeit zu empfinden, und ich kann nicht behaupten, daß es ein besonders geschicktes Bild abgab, als Faure plötzlich damit begann, während des Vorbeimarsches abzulegen, was daneben auch noch insofern nicht eben vortheilhaft war, als die Zarin, dabei doch allein stehend, einige nicht angenehme Sekunden lang das Zusehen hatte. Inzwischen brachte etwas Abwechslung in dies Nebeneinander das Erscheinen des obengenannten Rajjas, der sich in seinem ganzen orientalischen Glanz der Kaiserin vorstellen ließ, wobei er ihr mit respektvoll-tiefer Vereignung die Hand küßte.

Inzwischen waren die stolzen Regimenter der Gardes vorbeidrauf: zuerst die kaiserliche Kosaken-Leib-Eskorte unter Baron Meyendorff, das Regiment Preobraschensky (zu deutsch: Auserstehung), das den Heiland in seiner Fahne führt und aus den Jugendgepfeilen Peters hervorgegangen ist. Ein Reitknecht des späteren Zaren, Buchwosow wird als erster russischer Soldat und erster Mann des ersten Regiments noch heute gelegentlich genannt. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch kommandirt zur Zeit dies erste Garde-Regiment der russischen Armee; ihm folgte das gleich alte Regiment Semjarow, dann Ismailow, weiterhin das Garde-Regiment Pawlowit, das wie immer auch heute von seinem alten Ehrenrechte Gebrauch machte, mit gefälltem Bajonett zu defiliren. Wie in Oesterreich die Windischgrätz- Dragoner keine Schnurr-

meldet, ist der Präsident von Uruguay, Borda, am Mittwoch erschossen worden; gerade als er die Kathedrale verließ, traf ihn die tödliche Kugel. Borda war an diesem Tage, an welchem das Nationalfest zur Erinnerung an die Unabhängigkeit Uruguays gefeiert wurde, mit den hohen Beamten des Landes zur Kathedrale gegangen, wo ein Teudeum stattfand. Mittags verließ der Präsident die Kirche. Er schritt zu Fuß von der Kathedrale zum Regierungspalast. Neben ihm schritt der Erzbischof — in eigener Entfernung folgten der Präsident des Senats und die übrigen Würdenträger. Die 3000 Mann, welche die Garnison von Montevideo bilden, formten auf dem Wege zum Regierungspalast ein Spalier. Der Attentäter muß also hinter dieser Soldatenkette gestanden und den Schuß auf den Präsidenten abgegeben haben. Der ermordete Borda war ein mittlerer Vierziger. Er galt als ein schöner Mann und hat früh eine glänzende Karriere gemacht. Er hat studirt, ist dann Militär gewesen, hat aber schon jung an den politischen Bewegungen Uruguays theilgenommen. Ehe er — im März 1894 — zum Präsidenten von Uruguay gewählt wurde, war er Präsident der Partei der Colorado. Er ist verheirathet und hat fünf Kinder. Sein ältester Sohn hat jüngst seine Examia mit Auszeichnung bestanden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1897.

— In der Presse wurde kürzlich von einer Depesche des „Gaulois“ aus Petersburg Notiz genommen, wonach der als Oberst in russischen Diensten stehende Prinz Louis Napoleon den ihm vom Kaiser Wilhelm zugedachten Schwarzen Adler-Orden ausgeschrieben haben sollte. Die Unrichtigkeit dieser Sensationsmeldung lag für jeden mit den Grundgesetzen für die Verleihung des höchsten preussischen Ordens einigermaßen bekannten auf der Hand. Der tatsächliche Hergang beschränkt sich, wie der „N. A. Z.“ aus Berlin geschrieben wird, darauf, daß wie alle russischen Obersten, die am 9. ds. Mts. im Lager von Krasnoje Selo vor dem deutschen Kaiser in Parade gestanden haben, auch der Prinz Napoleon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen erhalten und diese Auszeichnung mit freudigem Danke angenommen hat.

— Der morgigen großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde werden auf Befehl des Kaisers die männlichen, wie die weiblichen Mitglieder der zur Zeit im Zoologischen Garten weilenden „Kalmücken-Horde“ als Zuschauer beizuwohnen.

— Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Kaisers von Oesterreich als Chef des Schleswig-Holsteinischen Husarenregiments Nr. 16 wird sich eine Deputation des Regiments am 10. September nach Wien begeben, um dem Kaiser die Glückwünsche zu übermitteln. Der Kommandeur Oberstlieutenant v. Rundsstadt ist vom Kaiser Franz Josef zur Theilnahme an den ungarischen Manövern bei Lotis eingeladen worden.

— Der König von Siam hat vor seiner Abreise von Dresden dem dortigen Oberbürgermeister 3000 Mark für die durch Hochwasser Geschädigten zugehen lassen.

bärte tragen dürfen, so dürfen Pawlowzer keine spitzen Nasen haben; wer nicht die entsprechende Stumpfnase bei großen Paraden mit in die Front bringt, der wird mittels eines Korks entsprechend retouchirt.

Der Infanterie folgte Feld-Artillerie, dann die Garde-Kavallerie, zuletzt reitende Artillerie. Die Wylborger, unseres Kaisers Regiment, defilirten nicht mit vor dem Zaren im Weißen Felz Faures. Prinz Louis Napoleon, eine sympathisch elegante Offizierserscheinung, führte sehr korrekt sein schönes, unseren Waabiter Garde-Mann, deren Chef der König von Sachsen ist, so frapierend in der Uniform gleichendes Regiment vor. „Le terrible ulan“ mußte ich im Geiste Faures denken. Schade, daß man kein Gedankenerbe ist! Ein Berichterstatter an de siecle sollte das eigentlich auch können. Aber unser Wissen bleibt Stückwerk.

Ich bin zu Ende mit meinem Bericht, denn ich sehe schon den Redakteur in Ver-zweiflung die lange Spalte betrachten. Ach, wenn ich alles schreiben wollte, was ich da in fünf Stunden gesehen, es würde ein kleines Buch werden. Doch ich folge meinem bewährten Rezept und schreibe:

Das beste, was du zu sagen weißt,
Müht ungegahnt zu lassen,
Es würde nicht gefasst weilt,
Dich aber könnte einer fassen.

Und wenn's ein Berichterstatter nicht gar zu wörtlich nimmt, so kann er sich auch den orientalischen Weisheitspruch merken, an den ich gerade bei des indischen Rajjas beturbante Erscheinung dachte:

„Kommt du in eines Königs Haus,
Geh' stumm hinein und blind heraus.“

— Fürst Heinrich XXII. von Neuch-Greiz ist seit der leidigen Fahren-Affaire im vorigen Frühjahr erfreulich energigisch darauf bedacht, allen jenen lächerlichen preußenfeindlichen Kundgebungen im Lande entgegenzutreten, was er schon durch mannigfache unzweideutige Verfügungen an die Regierung bewiesen hat. Am vorigen Sonnabend brachte die Militärkapelle auf Befehl des Regimentskommandeurs dem Fürsten ein Ständchen dar. Letzterer erschien hierbei in preussischer Generalsuniform und sprach persönlich dem Kapellmeister wiederholt seinen Dank aus.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den russischen Minister des Auswärtigen und der Finanzen Grafen Murawiew und Witte.

— Finanzminister Dr. v. Miquel hat sich gestern Vormittag nach Hagenau begeben und kehrt heute Morgen von dort nach Wiesbaden zurück.

— Wie im Bereiche des Ministeriums des Innern, sind auch durch den Justizminister Anordnungen getroffen, um für die Beseitigung der Hochwasserschäden in den Provinzen Schlesien und Brandenburg Arbeitskräfte aus den Gefängnissen bereit zu stellen. Die Oberstaatsanwälte in den betreffenden Bezirken sind ermächtigt, Gefangene unter Vahrung der notwendigen Sicherungs-Vorkehrungen Gemeinden und Privaten zu entsprechenden Arbeiten zu überweisen.

— Für die Ueberschwemmten waren bis gestern Nachmittag in der Hauptstiftungskasse 690 000 Mark eingegangen.

— Die Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigt demnächst eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher die Flotten-Frage besprochen werden soll.

— Bei dem Vorfall auf dem Bahnhofe Belgard ist, wie sich herausstellt, nicht der Oberpräsident v. Köller, sondern der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses v. Köller-Cantreck betheilig.

Potsdam, 27. August. Der König von Siam traf gegen 10 Uhr vor dem Neuen Palais ein, wo eine Kompanie des Lehrinfanteriebataillons mit der Fahne und Musik des 1. Garderegiments zu Fuß als Ehrenwache aufgestellt war. Am rechten Flügel hatten sich die Vorgeführten des Bataillons eingefunden. Der Kaiser begrüßte den König von Siam; die Monarchen schritten unter den Klängen der siamesischen Hymne die Front ab und nahmen den Vorbeimarsch ab, worauf sie sich ins Palais begaben. Später fand auf der Mopke ein Vorexerzieren des Lehrinfanteriebataillons und eine Vorführung des Infanteriegepäcks und der Feldausrüstung statt, woran sich auf dem Gelände hinter dem Neuen Palais eine kurze Gefechtsübung schloß. Der König fuhr darauf über die Drangerie nach Potsdam zurück, fuhr bei den Erbprinzen von Hohenzollern und von Sachsen-Weimar vor und begab sich demnächst nach Glienecke, um dem Prinzen Friedrich Leopold einen Besuch abzustatten. Am 12 Uhr 15 Minuten fuhr der König von Neu-Babelsberg aus mittels Extrazuges nach Berlin. Am 1 Uhr fand im königlichen Schlosse zu Berlin eine Frühstückstafel für den König, den Ehrenpräsidenten und das Gefolge des Königs statt. — Der König von Siam begab sich heute Vormittag in Begleitung des Generals von Kessel nach dem Mausoleum, Eriete am Sarge Kaiser Friedrichs nieder und legte einen prachtvollen, aus rothen Nelken, weißen Asten und Rosen geflochtenen Kranz am Sarkophag nieder. Nachdem der König und die ebenfalls im Mausoleum erschienenen siamesischen Prinzen sodann noch die Friedenskirche in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich nach dem Neuen Palais, um einem Exerzieren beizuwohnen.

— Breslau, 27. August. Fürstbischof Kopp verfügte, daß die seit 26 Jahren bestehenden polnisch-katholischen Mohnvereine, deren Vorsteher Geistliche sind, aufgelöst werden.

Kiel, 27. August. Die Uebungsflotte ist heute Nachmittag aus den Danziger Gewässern hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. August. (Verschiedenes.) Das Kaiser-Wilhelm-Schuldenhaus wird durch einen Umbau, der hauptsächlich Gardebüroverweck dienen soll, vergrößert. — Da sich die Räumlichkeiten des hiesigen Bahnhofsgebäudes zu klein erweisen, erhält das Gebäude jetzt einen Umbau. — Ein Theil des Bahnhofs auf Bahnhof Stolno wird um 1,31 Meter erhöht. Es kommen über 3000 Kubikmeter Kies zur Verwendung. — In diesem Jahre wird der Rest der Pfälzerstraße N. Ezhite-Bahnhof Stolno mit Weisfische des Preises festgelegt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 26. August. (Weichselladestelle Grenz.) Das Wasserbanamt und der Herr Minister haben es endgiltig abgelehnt, den Ausbau der Weichselladestelle Grenz auszuführen.

Dr. Krone, 27. August. (Theater.) In den ersten Tagen des September eröffnet Herr

Theaterdirektor Fr. Berthold (früher in Thorn) hier mit einer Theater-Gesellschaft eine Reihe von 12-15 Theateraufführungen.

Tuchel, 26. August. (Verschiedenes.) Das dem Mittergutsbesitzer Herrn von Wengers bei Amsee im hiesigen Kreise gehörige Hauptrentengut Zamarte hat Herr Besitzer Franz Falkowski aus Lubiewo erworben. Das Grundstück ist 235 Morgen groß und brachte 35 700 Mark.

Elbing, 26. August. (Verschiedenes.) Das Landgericht verurtheilt heute die Stadt, die Arbeiten auf dem neuen Wasserleitungs-Quellgebiete bis zur Erledigung des Rechtsstreites zwischen den Mühlenbesitzern an der Hommel und der Stadt einzustellen. — Der 51 Jahre alte Böttchermeister Karl Freimuth hat sich am Dienstag Abend erhängt. Frau Fr. beging am 13. Juni v. Js. ebenfalls Selbstmord, indem sie sich den Hals durchschnitt. — Verhaftet wurden gestern früh hier die Matrosen der kaiserlichen Marine Wichmann und August von dem Panzer „König Wilhelm“, welche bis zum 15. d. Mts. von Neufahrwasser aus hierher beurlaubt, zu ihrem Schiff aber nicht wieder zurückgekehrt waren.

Allenstein, 27. August. (Die Ruhr) greift im Kreise Allenstein nicht unbedenklich. In Kaleffa sind ihr in kurzer Zeit vier Kinder erlegen. Im Kirchspiele Dittrichswalde sind in zwei Tagen zwei plötzliche Todesfälle vorgekommen. Am 21. d. Mts. ab der Altitzer Benzek aus Glandau noch sein Abendbrot und legte sich gesund zu Bett. Nach etwa 1/4 Stunde war er todt. Am 23. ging der Infirmant Grünwald von hier im Dorfe eine Kuh füttern und erhielt hierfür Birnen. Nach Hause gekommen, aß er einige davon auf, bekam Kopfschmerzen, und innerhalb vier Stunden war er eine Leiche. Auch in einigen Ortschaften der Elbinger Niederung scheint die Ruhr an Ausbreitung gewinnen zu wollen. Wie die „Elbinger Zeitung“ mittheilt, erschien in Lubuschorf beim Wiederbeginn der Schule nach den Ferien nur ein kleiner Theil der Schüler; die Mehrzahl war durch Krankheit am Schulbesuch gehindert. Der Herd der Seuche ist das Gebiet jenseits der Rogat, wo auch Todesfälle vorgekommen sind. Uebrigens werden auch von dieser Seuche vorzugsweise die ärmeren Bevölkerungsschichten befallen.

Gumbinnen, 23. August. (Die ersten polnischen Gänse) wurden heute in zwei Heerden zum Markt gebracht. Es waren ca. 1000 Stück, und zwar von der kleinsten Sorte, welche in früheren Jahren mit 1,60-1,80 Mark pro Stück bezahlt wurde. Heute wurden 2,40-2,60 Mark verlangt.

Posen, 27. August. (Ein 50 Kilometer-Mannschaftsrennen) veranstaltet am nächsten Sonntag der Gau 25 (Posen) des deutschen Radfahrer-Bundes auf der Chaussee Posen-Bythin. Da dem interessanten Rennen in den Sportfreisen der Provinz mit großem Interesse entgegengesehen wird, so dürfte die Zahl der am Sonntag hier anwesenden Radler voraussichtlich recht groß werden.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Sozialnachrichten.

Thorn, 28. August 1897. (Herr Oberpräsident von Götler), der heute Abend hier eintrifft, bleibt hier bis Dienstag früh. Dann beginnt die Stromberingung, an welcher der Herr Oberpräsident theilnimmt.

(Die Erinnerungsmedaillen) an des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät sind nunmehr für die Truppentheile der hiesigen Garnison eingegangen und an dieselben bereits zur Vertheilung gelangt.

(Hundertjahr-Denkmünze.) Laut Mittheilung der General-Ordenskommission an den Verband deutscher Kriegsveteranen erhalten auf Befehl des Kaisers sämtliche Veteranen der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 die Hundertjahr-Denkmünze.

(Personalien.) Der Regierungs- und Fortkath Schwart in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Aensberg versetzt, und der bisherige Oberförster Dr. König in Kupferhütte, Regierungsbezirk Silberstein, ist zum Regierungs- und Fortkath allerhöchst ernannt und der Regierung in Danzig überwiesen worden.

(Personalien von der Eisenbahn.) Der Stationsassistent Scholz in Schönehe hat die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden. Ver-setzt: der Stationsassistent Bauer von Bromberg nach Argenua, der Stationsverwalter Porschau von Mocker nach Danzig und der Weichensteller Scislonzki von Neuhof nach Strassburg.

(Vertretung.) Der Farrer Wertner in Otromegto ist vom 23. August bis zum 16. September beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisfahndinspektor Dr. Witte in Thorn hinsichtlich der Schulen in Scharnau und Umthol in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

(Zum Rektor) der zweiten Gemeindegemeinschaft an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Rektor Samiey hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung Herrn Mittelschullehrer Vottig hier selbst gewählt.

(Postexamen.) Die Postassistentenprüfung haben bestanden die Postgehilfen Fröbe in Culmsee, Tschewicz in Strassburg, Wiebe und Wroblewski in Danzig, Nebische in Thorn.

(Für die Ueberweisung) sind fern-ner bei unserer Expedition eingegangen von Herrn Edmund Reichel (für Schlesien) 1,50 Mk., Fräulein Wilhelmine Blasing 0,50 Mk., F. L. (für Schlesien) 3 Mk., im ganzen 153,50 Mk. Weitere Spenden werden erbeten.

(Zur Ausführung des Lehrerbildungs-gesetzes.) (Fortsetzung des Berichts aus der Beilage.) Das nach vollendetem 31. Dienstjahre zu erreichende Endgehalt, einschließlich Wohnung, würde somit für Lehrer 1900 Mk., für Lehrerinnen 1470 Mk. betragen. In Landgemeinden mit besonderen Thenerungsverhältnissen, wie die in der Nähe größerer Städte gelegenen und die Vororte der letzteren, sollen die Lehrer höhere Gehälter, sowie Zulagen erhalten und mit den Gehältern in den betreffenden oder anderen Städten gleichgestellt werden. Was die Städte anbetrifft, so sind die Städte Danzig und Elbing von den Konferenzbeschlüssen ausgeschlossen. Die anderen Städte der Provinz wurden in vier Klassen eingetheilt. In der ersten Klasse derselben soll das Grundgehalt für Lehrer auf mindestens 1000 Mk., und die Alterszulage auf mindestens 120 Mk., in der zweiten Klasse das Grundgehalt auf mindestens 1050 Mk. und die Alterszulage auf 120 Mk., in der dritten Klasse das Grundgehalt

auf mindestens 1050 Mk. und die Alterszulage auf 130 Mk. und in der vierten Klasse das Grundgehalt auf mindestens 1100 Mk. und die Alterszulage auf 150 Mk. festgesetzt werden.

Für Rektorat wurde eine Funktionszulage bis zu 600 Mk., für Hauptlehrer eine solche bis zu 300 Mk. in Aussicht genommen und es soll Festlegung von Fall zu Fall erfolgen. Ebenso wurde die Feststellung der Mietkosten abschließend besonderer Regelung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse vorbehalten. Die Einräumung der einzelnen Städte der Provinz in die vier Klassen soll noch weiterer Festlegung unterliegen. Nach dem Lehrerbildungsgehalt hat die Neuordnung der Lehrerbeförderungen, welche bis zum 1. Oktober d. J. erfolgen muß, rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. ab.

(Fortbildungsschulen.) Bei dem im März d. J. in Elbing abgehaltenen Informationskurs für Aufsichtsbeamte und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen in Westpreußen wurde der Wunsch ausgesprochen, jährlich eine Zusammenkunft der Aufsichtsbeamten, Leiter und Lehrer im Hauptamt der gewerblichen Fortbildungsschulen zur Förderung dieser Schulen abzuhalten. In diesem Jahre findet eine solche Versammlung am 29. und 30. September in Graudenz statt.

(Turnerisches.) Wie sehr das Turnen von den deutschen Frauen gepflegt wird, beweist die neueste Statistik. Danach zählt die deutsche Turnerschaft 15 696 Turnerinnen in ihren Reihen. Die körpergewandten Frauen vertheilen sich auf 454 Abtheilungen.

(Ergänzungswahlen zum Kreistage.) Mit dem 1. Januar 1898 läuft die Wahl folgender Kreistagsabgeordneter ab: 1. aus dem Wahlbezirk des größeren Grundbesitzes: Graf von Alvensleben-Strombeck, Gutsbesitzer Dommes-Morzin, Gutsbesitzer Feldt-Kowros, Rittergutsbesitzer Guntmeier-Browina, Rittergutsbesitzer Begener-Ditaszewo, Rittergutsbesitzer von Wolff-Oronowo; 2. aus dem Wahlbezirk der Landgemeinden: Besitzer Gehr-Ober-Messau, Gemeindevorsteher Hellmich-Möcker, Besitzer Liedtke-Kompanie, Besitzer Nagule-Schwarzbruch, Hofbesitzer Windmüller-Alt-Thorn, Besitzer Jilz-Glienau; 3. aus dem Wahlbezirk der Städte: Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Oberbürgermeister Dr. Kohli-Thorn, Stadthalter Richter-Thorn, Stadtrat Schwarz-Thorn, Bürgermeister Stachowicz-Thorn, Zimmermeister Welle-Culmsee. Behufs Vornahme der Wahlmänner-Wahlen sind in den Landgemeinden die Wählerlisten aufzustellen. Nach Bekanntmachung im „Kreisblatt“ hat die Aufertigung der Listen bis zum 1. September zu geschehen, worauf die Auslegung derselben vom 2. bis 4. September zu erfolgen hat.

(Unsere Eisenbahn-Verhältnisse.) Ueber die fortgesetzte Verzögerung der Berlin-Dirschau-Gydtkühnen Strecke vor der Thorn-Interburger wird jetzt von allen Seiten mit Recht bittere Klage geführt. Diese Verzögerung ist eine nicht zuleugnende Thatsache und sie ist im so befremdlicher, als die Thorn-Interburger Strecke 71 Kilometer kürzer ist, als jene; diese Linie bedeutet daher die natürliche Verbindung zwischen Berlin und Petersburg. Während die Strecke Berlin-Dirschau-Gydtkühnen mit allen ordentlichen Verbesserungen und Vervollkommnungen — wie D-Bügel, „Vor“-Bügel, durchgehenden Schlafwagen u. s. w. — ausgerüstet ist, geschieht für den Aufschwung des Verkehrs auf unserer Hauptstammstrecke Berlin-Interburg zu gut wie nichts. Im Gegenheil dem Vernehmen nach trägt sich die königliche Eisenbahnverwaltung mit der wenig erfreulichen Absicht, vom 1. Oktober d. J. ab die Schnellzüge auf dieser Strecke wegzulassen. Man bedauert, welche Kämpfe es kostete, bis das südliche Ost- und Westpreußen endlich diese Hauptverkehrsader errungen hatte, und nun sollen die abgelegenen, weiten Gebietsstheile es dulden, daß ihnen die Vortheile dieses Schienenweges verweigert werden? Daß sich der Verkehr auf unserer Hauptverkehrsstrecke keines besonderen Aufschwunges zu erfreuen hat, daran trägt die Hauptschuld die königl. Eisenbahnverwaltung selbst, und es ist keine Frage, daß, wenn die Linie Thorn-Interburg mit allen jenen, den Verkehr hebenden Mitteln ausgerüstet wäre, wie jene 71 Kilometer längere Königsberger Strecke, der Verkehr auf der Thorn-Interburger alsdann denjenigen auf der anderen Strecke bald weit überholen würde. Man darf wohl die Forderung stellen, daß unsere Hauptverkehrsader nicht länger wie ein Stiefkind behandelt wird. In erster Linie ist zu fordern, daß ihr die Schnellzüge erhalten bleiben, alsdann, daß die königl. Eisenbahnverwaltung allmählich aber stetig ihr ganzes lebhaftes Interesse der Thorn-Interburger Strecke zuwendet. Eine gewisse Bevorzugung der Linie Dirschau-Königsberg-Gydtkühnen erklärt sich ja daraus, daß wir auf der Linie Berlin-Thorn schon einen Verkehrsweg nach Rußland über Warschau haben, aber die Bevorzugung darf nicht soweit gehen, daß die Linie Thorn-Interburg vollständig zurückgesetzt wird. Diese Linie hat für den Fernverkehr keine der heute in allen Theilen Deutschlands vorhandenen zeitgemäßen Einrichtungen, nicht einmal wirkliche Schnellzüge, vielmehr denn D-Bügel, infolge dessen der Verkehr vollständig von dieser Strecke abgezogen wird. An der Besserung der Verkehrsverhältnisse auf der Linie Thorn-Interburg ist das ganze südliche Ost- und Westpreußen interessiert, und es soll in allen betroffenen Städten jetzt eine Massenpetition vorbereitet werden, die bestimmte Vorschläge für den Schnellverkehr Thorn-Interburg-Berlin enthält. Hoffentlich hilft's!

Hierzu wird uns aus Straßburg geschrieben: Es wäre jetzt die höchste Zeit und Gelegenheit, daß sich unsere Stadt und Kreis an den Petitionen gegen die Beeinträchtigung des Verkehrs auf der Thorn-Interburger Bahnstrecke betheiligte, und auch um Einlegung eines Frühzuges auf der Anschlußstrecke von hier nach Jablonowo an den Zug 66, der um 4.47 früh nach Thorn geht, dringend hätte. Damit würden die dazu berechtigten Personen und Korporationen den vielen Klagen und dem gerechten Verlangen Rechnung tragen, namentlich indem sie ihre Stimme über die absolut unzureichende Verbindung mit Jablonowo erheben. Wir haben ja vier Züge, aber wie sind die vertheilt; sie sind auf die zwölf Tagesstunden beschränkt und mehr für den Verkehr mit Graudenz berechnet. 7.03 Uhr geht ein Zug, welcher erst um 10.04 Anschluß nach Thorn hat und dort 11.36 eintrifft. Dann ist erst wieder um 4.05 nachmittags zum Zuge 64 Anschluß, der 5.26 in Thorn eintrifft. Wo ist da dem Bedürfnisse genügt! Unser Kleinverkehr geht nach Thorn. Dort ist unser Landgerichtsbezirk; fast sämmtliche

ziehen die klagenden Parteien und Zeugen, sowie die Geschworenen dorthin. Ueber Thorn geht auch der Fernverkehr nach Posen, Schlesien, Berlin, ins Land und Reich. Wir fahren hier um 7 Uhr früh fort und sind erst gegen 12 Uhr in der Stadt Thorn, also fast 5 Stunden auf einer Strecke, deren Luftlinie kaum 8 Meilen beträgt. Da nun sämtliche Prozeßparteien und Zeugen vor 9 Uhr vormittags dort sein müssen, so ist eine Abreise Tags vorher geboten. Wieviel Mehrkosten und Gebühren allein entfallen dadurch für die Staatskasse; wie viele persönliche Mehrkosten und Zeitvergeudung und damit wirtschaftliche Schädigung erwachsen besonders der Landbevölkerung. Solche Eisenbahnverhältnisse würde man anderswo vergeblich suchen. Auch die jetzt zwischen hier und Jablonowo fuhrende Nachtpost, die eben keine Personenbeförderung hat, könnte in Fortfall kommen. Also: Auf zum Petitionssturm! Wir sind vollberechtigt beim Kaiser, also dürfen wir auch unsere gerechten Beschwerden äußern.

Es wäre zu wünschen, daß sich auch die Behörden und die Bürgerschaft Thorns mit regstem Interesse der Angelegenheit annehmen. Für uns in Thorn kommt nicht nur die Hebung der Verkehrsverhältnisse auf der Linie Thorn-Interburg, sondern — was ebenso wichtig ist — auch die gründliche Besserung der Bahnverbindungen zwischen Thorn und der weiteren Umgegend in Betracht. Thorn hat ohnehin ein kleines Hinterland, und nicht einmal dieses ist bis jetzt mangels unzureichender Verbindungen ganz für uns erschlossen. So schlecht wie nach Straßburg ist die Bahnverbindung auch nach Gollub. Sogar zwischen Thorn und Culme haben wir bis heute trotz langjähriger Klagen noch nicht die Verbindung, die notwendig ist. Wenn unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht, so sollte dieses Wort auch für unsere Orte gelten dürfen. Schon oft hat man sich gesagt, daß in der Angelegenheit unserer Eisenbahnverhältnisse einmal ein entschiedenes Handeln der betheiligten Kreise nöthig wäre. Jetzt scheint dafür der richtige Zeitpunkt da zu sein.

(Das Monstrekoncert.) welches am Donnerstag des schlechten Wetters wegen ausfiel, findet nunmehr heute, Sonnabend im Schützenhausgarten statt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß dasselbe vom Besten des Garnison-Unterstützungsfonds veranstaltet wird.

(Sommertheater.) Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen, Sonntag, als vorletzter Vorstellung „Der Bettelstudent“ in Szene geht. Die Vorstellung findet bestimmt die Abschiedsvorstellung statt, und wird bei kleinen Preisen als Benefiz für das Chorpersonal mit Hrl. Grete Hanke und Herrn Direktor Stiel in den Hauptpartien „Der Bettelstudent“ gegeben.

(Am morgigen Sonntag) finden Konzerte statt: im Schützenhausgarten von der Kapelle des Infanterieregiments von Borek Nr. 21, im Zigeleipark von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61 und im Hohenzollernpark am Schießplatz von der Kapelle des auf dem Schießplatz üben den Fuß-Artilleriesregiments von Diekau Nr. 6.

(Einen Lieder- und Opernabend) veranstaltet das Ensemble des Viktoria-Sommertheaters am Montag Abend im neuerbauten Konzertsaale des Hohenzollernparks.

(Sonntagspromenadenkonzert.) Am morgigen Sonntag konzertirt das Trompeterkorps des Lanzenregiments von Schmidt mittags zur gewöhnlichen Zeit am dem Altkädf. Markt.

(Ueber das Recht der Presse), öffentliche Urtheile zu besprechen und zum Gegenstand ihrer Kritik zu machen, hat das Reichsgericht ein für die gesammte Presse wichtiges Urtheil gefällt, indem darin der Presse das Recht zuerkannt wird, Urtheile zur Sprache zu bringen. Einerseits werden dadurch der Behörde solche bekannt gegeben, andererseits wird ein gewisser moralischer Druck auf die vorgelegten Behörden ausgeübt, eine Untersuchung einzuleiten, eventuell eine Abhilfe herbeizuführen. Rügen in der Presse über wahrgenommene Mißstände handeln im berechtigten Interesse, das jeder Staatsbürger daran hat, daß solche Urtheile nicht vorkommen.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn die unverschämte Marie Szafranski aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle.

(Polizeibericht.) Arrestanten hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

(Gefunden) eine Denkmünze in der Breitenstraße und ein schwarzer Kinderschuh an der Weichsel. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,70 Mtr. über Null. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffe: Ost, ein Kahn 1200 und Klimowski 1200 Ctr. Weizen, Gergens 1200, Witt 1000 und Schulz 1200 Ctr. Kleie, sämmtlich von Warschau nach Thorn.

(Aus dem Kreise Thorn, 28. August.) (Hunde-Verre.) In den zum Gutsbezirk Neu-Grabia gehörigen Ortschaften Brzeska und Piezenia ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund gesehen worden, welcher auch mehrere Hunde gebissen hat. Es ist deshalb für den Amtsbezirk Grabia die Hundesperre auf die Zeit von vier Wochen verhängt.

(Von der russischen Grenze, 26. August.) (Ein schwerer Sturm mit Wolkenbruch) hat in Warschau und in der Umgegend Verheerungen angerichtet, Straßen standen fundenlang hoch unter Wasser; es drang in die Keller ein, wobei 5 Menschen in der Vorstadt Praga ertranken. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, auf der Weichselbahn Dämme durchbrochen, eine große Anzahl Telegraphenstangen fortgerissen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Der schwarze Feldwebel Zampa) hat vom Kaiser die Kriegsverdienstmedaille II. Klasse in Gold erhalten. Er hat sich diese Auszeichnung durch seine Tapferkeit im Kampfe gegen die Schaaren des Hauptling Ngila, eines der gefährlichsten Nachbarn der Janooe-Station, verdient. Zampa wurde bei einem Angriff der Schuttruppe unter Lieutenant Dominik auf die Schwarzen durch einen Pfeilschuß schwer verwundet. Er zog sich selbst den Pfeil aus der Wunde und trat schon nach wenigen Tagen wieder in die Reihe der Kämpfenden.

(Eine internationale Fahrrad-Ausstellung) findet in der Zeit vom 25. Oktober

bis 25. November in Berlin statt. Für die an sich zollpflichtigen Gegenstände, welche zu dieser Ausstellung vom Auslande eingehen und nach Beendigung derselben wieder dahin zurückgebracht werden, ist Befreiung vom Eingangszoll zugestanden worden.

(Ein Bistrolenduel) hat Donnerstag Morgen im Grunewald bei Berlin stattgefunden. Die Gegner waren ein aktiver Offizier und ein Berliner Chemiker, welcher Reserve-Offizier ist. Der Offizier erlitt eine Verwundung am linken Arm. (Retioien = Diebstahl.) In der Nacht vom 22. zum 23. August wurden in einem Hotelzimmer zu Baden-Baden Retioien im Werthe von 30 000 Mk., darunter eine kostbare Remontoir-Uhr mit dem eingravirten Namen Lewes London, gestohlen. Es sind 19 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

(Der Torgauer Bürgermeister Girth) ist von der Schweiz den deutschen Behörden ausgeliefert worden. Er wurde zunächst nach Göttingen transportirt, um dort wegen Unterschlagung von Mündelgeldern sein Urtheil zu empfangen.

(Zum Berliner Doppel-Mord.) Ueber die Verurteilung der beiden Opfer des Doppelmordes in der Königsgräberstraße in Berlin, die am Donnerstag Nachmittag auf dem Begräbnißplatze der Dommengemeinde in der Luisenstraße stattgefunden hat, wird näher gemeldet: Eine vieltausendköpfige Menge hatte vom frühen Nachmittag an davor Aufstellung genommen. Der Begräbnißplatz wurde von 1 Uhr mittags ab gesperrt. Die Predigt hielt Hofprediger Schniemind im Anschluß an das Wort im 1. Timotheus: „Geiz ist die Wurzel alles Uebels.“ Der Geistliche beklagte das Schicksal der durch Mordhand so früh aus dem Leben Herausgerissenen. Lust, Ehre und Geld seien drei Götzen, vor denen die Welt jetzt knie, das beweisen die jüngst vorgekommenen Lustmorde, das Duell Schrader-Kobe und diese Mordthat. Die Todten hatten sich der Kirche entfremdet. Ihr Mann habe der Wittve ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, an welches sie früher nicht gewohnt war. Mit rastlosem Fleiße und unermüdetem Geschäftssinne suchte sie es zu vermehren, ohne an die Zukunft zu denken. Gerade des Geldes wegen, welches den Mörder lockte, ist die furchtbare That geschehen. Mit Worten von Liebe sprach die verstorbene Tochter von der Mutter. Es ist etwas betäubendes, daß ein Mensch den anderen hineinziehen kann in den Dienst des Mammons, wie hier die Mutter die Tochter. Der Mörder werde der Strafe Gottes nicht entkommen. Er habe Geld haben wollen, aber trotzdem er mit grenzenloser Verrothheit Tage lang wiederholt nach dem Orte des Verbrechens zurückkehrte, habe er die gesuchten Früchte seiner Handlung nicht gefunden. Jetzt irre er ruhelos umher, bis die That ihre Sühne gefunden hat. — Die Wohnung der ermordeten Frauen, besonders auch der Keller und der Hof, sind desinfiziert worden. — Namens der Frau Nobiling, der einzigen noch lebenden Schwester des ermordeten Fräulein Schulze, erklärt Rechtsanwalt Holz: Ihr Vater, der Holzhändler Schulze, gehörte einer seit Jahrhunderten in Berlin ansässigen Familie an, war Profurist in einem großen Holzgeschäft, betrieb dann ein großes Kuhlholz- und Steingeschäft, war bis zu seinem Tode im Jahre 1866 Vorkonkurrenz der Kaufmannschaft und Stadtverordneter und bekleidete viele Nebenämter. Er hat nie ein Wucherergeschäft gemacht, welche Behauptung auf einer Verwechslung mit einem anderen Schulze beruht. Die jetzt ermordete Frau kam nach dem Tode der ersten Frau in Schulzes Haus als Repräsentantin und Erzieherin der minorennen Kinder. — Aus Wien wird gemeldet: Wie amtlich festgestellt wurde, hat der Mörder Josef Gönczi, der 1852 in Maros Vasarhely in Ungarn geboren ist, beim Militär gedient und ist 1880 vom Wiener Garnisonsgerichte wegen Betruges, Diebstahl und Desertion zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Nach Abbüßung dieser Strafe hat er sich wiederholt in Wien aufgehalten.

(Selbstmord.) Auf der Polizeiwache in Charlottenburg erschloß sich der Techniker Schubert aus Hamburg, der bei einem Fahrerdiebstahl abgefaßt worden war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. August. In der Tucheler Haide sind Ruhrerkrankungen im Zunehmen begriffen. — Aus Hamburg wird berichtet: Der englische Dampfer „Gairloch“ ist auf der Reise von Newyork nach Konstantinopel unweit St. Vincent gestrandet und wrack geworden. 8 Personen von der Mannschaft sind ertrunken. — Aus Wien melden die Morgenblätter: In einem hiesigen Gasthause ermordete sich heute der 21jährige Arzt Kurt Sandberg aus Breslau, der am 17. ds. eintraf. Als Motiv gilt unglückliche Liebe.

Bern, 27. August. Ein deutscher Tourist ist mit zwei Bergführern beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn infolge Schneeebruchs abgestürzt. Beide Führer blieben todt; der Tourist ist schwer verletzt; Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 27. August. Präsident Faure verlas, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, den gestern an Bord des „Botanau“ gehaltenen Toast; ebenso der Zar, welcher seinen Trinkpruch mit bewegter, langsamer Stimme ausbrachte. Die Wirkung der Toasts war eine tiefgehende, ergreifende. Es ging, wie der Korrespondent des „Figaro“ schreibt, ein Schauer durch die Versammlung. Die Offiziere drückten einander heimlich die Hand, als ob allen ein großes Glück widerfahren wäre. Mehrfach wird berichtet, daß der Allianzvertrag (?) vorgestern, nach den Entwürfen zwischen dem Zaren und Felix Faure, sowie Hanotau und Murawiew unterzeichnet worden sei. Der begeisterte Empfang, (?) welchen Faure beim russischen Volke gefunden, habe zu diesem Resultate nicht wenig beigetragen. Es heißt, Faure werde das Kabinet in dem am 1. September stattfindenden Ministerrath zum Inhalt der Verträge in Kenntniß setzen. — Bei der Abfahrt des französischen Geschwaders ereignete sich ein tragikomischer Zwischenfall. 50 Matrosen fehlten beim Appell. Dieselben hatten sich von ihren russischen Brüdern zu reichlich bewirthet lassen. Diese Matrosen werden mittelst eines französischen Packetbootes heimbeordert werden.

Paris, 27. August. Die Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure flaggen zu lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Feint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

18. Aug. 17. Aug.

| | | |
|--|---------|------------|
| Tendenz d. Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 218— | 217—70 |
| Warschau 8 Tage | 216—60 | 216—55 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—25 | 170—25 |
| Breussische Konjols 3 % | 98— | 98—10 |
| Breussische Konjols 3 1/2 % | 103—60 | 103—75 |
| Breussische Konjols 4 % | 103—50 | 103—50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 97—75 | 97—70 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 103—70 | 103—75 |
| Westr. Pfandbr. 3 % neu. II. | 93— | 93— |
| Westr. Pfandbr. 3 1/2 % | 100—10 | 100—20 |
| Polsener Pfandbriefe 3 1/2 % | 100— | 100— |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % | 68—10 | — |
| Türk. 1 % Anleihe C | 23—60 | 23—65 |
| Italienische Rente 4 % | 94—60 | 94—70 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 90—20 | 90—20 |
| Diskont. Kommandit-Antheile | 206—40 | 205—80 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 192—50 | 193— |
| Thorner Stadtanleihe 3 1/2 % | 100—50 | 100—50 |
| Wien: Loto in Newyork Sept. | 100 1/4 | 1 d 37/8 c |
| Spiritus: | | |
| 70er Loko | 43—80 | 43—50 |
| Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3/4, resp. 4 pCt. | | |

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 27. August 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—777 Gr. 186—190 Mk. bez., inländ. bunt 724—744 Gr. 181—185 Mk. bez., inländ. roth 708—734 Gr. 175—182 Mk. bez., transito bunt 721—724 Gr. 142—143 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 708 bis 762 Gr. 130—131 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632 Gr. 120 Mk. bez., transito große 644 Gr. 89 Mk. bez., transito kleine 603—629 Gr. 82—84 1/2 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk. bez., transito 97—99 Mk. bez.

Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 250 Mk. bez., transito Winter- 235 Mk. bez., Sommer- 222 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—255 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 153 Mk. bez.

Sedrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,60 Mk. bez.

Königsberg, 27. August. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, unverändert. Loko nicht kontingentirt 43,20 Mk. Br., 42,80 Mk. Gd., — Mk. bez., August nicht kontingentirt 42,80 Mk. Br., 42,20 Mk. Gd., — Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 27. August.

Eingegangen für Berner durch Wahl 2 Traften, 3629 kieferne Balken, 1057 kieferne einf. Schwellen, 12340 eichene Plancons, 543 I. Tramwagenschwellen; für Meisner durch Bugas 2 Traften, 2443 kieferne Balken, 2478 kieferne Sleeper, 1572 kieferne einfache Schwellen, 49 eichene Plancons, 4 eichene Weichen, 1126 I. Tramwagenschwellen, 237 I. Tramwagenschwellen; für Domerakti durch Domerakti 8 Traften, 4217 Tannen, Birken, Eichen; für Chailwicki durch Menimski 6 Traften, 3989 kieferne Rundhölzer, 129 tannene Rundhölzer; für Warschausti und Vobe, Reichardt und Mstalinsti durch Cibella 3 Traften, 16263 kieferne Sleeper und einfache Schwellen, 4189 eichene Rund- und einfache Schwellen, 2580 Pfähle.

29. August. Sonn.-Aufgang 5.05 Uhr. Mond.-Aufgang 6.46 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.56 Uhr. Mond.-Unterg. 6.54 Uhr Morg.

30. August. Sonn.-Aufgang 5.07 Uhr. Mond.-Aufgang 6.12 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.53 Uhr. Mond.-Unterg. 7.06 Uhr.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens zeigen an
L. Hellwig und Frau.
Thorn den 28. August 1897.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn folgendes bestimmt:

Das auf den hiesigen Märkten feilgehaltene Fleisch und Fleischwaare wird nur dann zum Verkauf zugelassen, wenn der Verkäufer eine amtliche Bescheinigung beibringt, daß das Fleisch und das zu Fleischwaaren verwendete Fleisch vorher thierärztlich untersucht und nicht als gesundheits-schädlich befunden worden ist.

Fleischer und Gewerbetreibende, welche im hiesigen Schlachthaus schlachten, sind von der Beibringung dieser Bescheinigung befreit.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Thorn den 26. August 1897.
Die Polizeiverwaltung.

Zufolge Verfügung vom 26. August 1897 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Hugo Bromin ebenfalls unter der Firma Hugo Bromin in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 998 eingetragen.

Thorn den 26. August 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. d. Mts.
vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts
einen Arbeitswagen
öffentlich meistbietend versteigern.
Hesse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Stroh

kauft das
Proviant-Amt Thorn.

Im Auftrage der Frau Kirsten erlaube ich die

Gläubiger

des Bauherrn H. Kirsten, behufs Verbeiführung einer Regulierung, mir ihre Forderungen bis zum 5. September cr. anzumelden.
Robert Goewe.

15000 Mark

zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter A. Z. an die Exped. d. Zeitung.

Geschäftshaus u. Wohnhaus

in Thorn mit Hofraum und Zubehör umständlicher bei 5-6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Wohnhaus

in Moder, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neubau, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3-4000 Mk. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Wellienstraße 8

(Ecke Glacis und Noth Weg).

Wohnhaus

mit 7 Zimmern, reichlichem Nebengelass und kleinem Garten ist von sofort für 800 Mark jährlich zu vermieten.

Beabsichtige mein Grund-

stück, Thorn, Mauerstr. 70, unt. günst. Beding. z. verk., oder die darin befindliche Werkstat mit Wohnung zu verpachten. A. Wittmann, Schlosserstr.

Ein neues Wohnhäuschen

aus Holz in Schilke, gegenüber dem Postamt, auf Abbruch zu verkaufen. Näh. Wellienstr. 84, 1 Tr., Thorn III.

Bäckerei

zu verpachten. Culmer Vorstadt 44.

Bäckerei,

am Markt in bester Geschäftslage, billig zu vermieten.
H. Heimann, Culm.

Eine Schmiede,

an der Chauffee im Dorfe Leibitz gelegen, verkehrreicher Ort, gute Kundenchaft, ist zu Martine zu verpachten. Birkenhagen, Stellmachermstr.

Töchter-Benjonat u. Wirthschaftsinstitut
von **Ph. Beauvais** und **E. Lentze,**
gegründet 1881.

Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 120, pt. und 1. Etage.
Gleich praktische wie wissenschaftliche Ausbildung junger Mädchen höherer Stände.

Gaushaltungskunde: Praktisches Kochen einfacher und feinerer Gerichte. Anleitung zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoretische Vorträge.

Wissenschaftliche Fortbildung: Deutsch, Französisch, Englisch, Kunstgeschichte.

Handarbeitslehre: Stricken, Wäschenähen, Phantasie-Arbeiten, Musik, Mal- und Tanz-Unterricht.

Vorzügl. Referenzen: Französin im Hause. Prospekte gratis und franko.

Nach langem Suchen finde ich endlich
Caldera, Divina, Piccola,
diese vorzüglichsten aller 6 Pfg.-Zigarren.
In Kisten à 100 Stück 5%, Rabatt bei
Gust. Ad. Schleh,
Zigarren- u. Tabak-Fabrik,
Breitestr. 21 Thorn, Breitestr. 21.



Zahnarzt Loewenson,
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstr., Schlesinger.)

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver; es regulirt das Blut, schafft Appetit und geundetes Aussehen. **Kein Geheimmittel.** — Analyse jeder Schachtel beigegeben. Schachtel 1,50 Mark, übliche 3 Sch. 4,25 Mark. Nur echt in weißer Packung mit Siegel und Schutzmarke. Hauptniederlage: Königliche priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende Dank-schreiben.



Kaufhaus M. S. Leiser

empfiehlt seine Spezial-Abtheilung für

Herren- u. Knabengarderobe

zu reell billigsten, jedoch streng festen Preisen.

Den Eingang der modernsten

Herbst- und Winterstoffe

für Anzüge und Paletots

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maasß wird unter Garantie für ladelosen Sitz in kürzester Zeit zu denkbar billigsten Preisen bestens ausgeführt.

h! h! h!

Mündlich — brieflich.

Unterrichte im System der vereinfachten Stenographie von Schrey, in der Neu-Stolzeschen und Gabelsberger'schen Stenographie; auch werden Stenographen und Nichtsteno-graphen, um ihnen die Bildung eines eigenen, begründeten Urtheils über den Werth eines jeden der drei deutschen Haupt-systeme zu ermöglichen oder zu erleichtern, die Systeme kurz und mit vorgeführter und eventuell kritisch be-leuchtet.

Mittelschullehrer Behrendt
in Thorn, Tuchmacherstraße Nr. 4. I.

Ang. Weintrauben

Bund 50 Pfg. empfiehlt
Carlsakriss, Schuhmacherstr. 26.

Diesjährige la Dillgurken

empfiehlt
J. Autenrieb, Coppersnufstr. 29.

Kaufe alle Sorten Getreide

u. zahle die höchsten Marktpreise.
H. Safian, Thorn.

Zahle die höchsten Preise für

Getreide.

Amand Müller.

Woftrich, Pfd. 18 Pfg.

P. Bergdon.

Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à 25 Pfg. per Schock. Lieferung sofort.
Leopold Kohn, Gleiwitz.



Denkbar billigste Bezugsquelle aller Arten Jagdgewehre, Festings- und Revolver, Patronen, Pulver und Jagdaccessorien
Büchsenmacher G. Poting's Ww.,
Thorn, Gerechtestraße 6.

Erste Hamburger

Neuplatzerei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei

von Frau Marie Kierszkowski geb. Palm
befindet sich Gerechtestr. 6, 2. Et.

Hermann Lichtenfeld.

Wein großes Lager in

Strick-, Rod- und Zephyrwolle

ist komplett fortirt.

Ich führe nur Qualitäten, die sich seit Jahren als reell und haltbar erwiesen haben, und empfehle dieselben zu billigen und festen Preisen.

Große Auswahl in Strumpf- und Sockensängen.

Ein tüchtiger, erfahrener

Bautechniker

kann sofort eintreten. — Nur schriftl. Offerten an das Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt noch ein für dauernde Beschäftigung
W. Steinbrecher, Malermstr.,
Tuchmacherstraße 1.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann, Schlosserstr.,**
Mauerstraße 70.

Maurergesellen und Arbeiter

bei hohem Lohn nach dem Anstiehlungs-gute Dembowalonta von Jogleich gesucht.
Baugeschäft Mehrlein
in Thorn.

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Alexander Rittweger.

Ein Lehrling

kann sich melden bei
C. Schütze, Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge

können eintreten bei
Schlossermeister Michalski,
Bäckerstraße 26.

Ein Diener,

der die Berliner Dienerschule besucht hat, sucht von sofort Stellung. Geil. Off. u. S. A. d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Krieger-Verband

Podgorz u. Umgegend.
Am Sonntag den 29. d. M.
feiert der Verein im
Dümler'schen Garten zu Rudak
das

Gedankfest,

welches sich wie in früheren Jahren zu einem Volksfeste gestalten soll.
Der Verein tritt um 2 Uhr nachm. vor dem Vereinslokal an, darauf Abmarsch nach dem Festplatze.
Dortselbst:

Militär-Concert
und
Volksbelustigungen

aller Art.

Tanz.

Nach Schluß des Concerts:
Eintritt für Mitglieder und deren nächste Angehörige pro Person 10 Pfg., für Nichtmitglieder pro Person 25 Pfg. Von 2 Uhr ab stehen Leiterwagen an dem Trenkel'schen Lokal und an der Holzbrücke zur gest. Benutzung.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein
der Vorstand.

Vittoria-Theater.

Sonntag den 29. August cr.
Bei bedeutend ermäßigten Preisen.
Auf vielseitigen Wunsch:

Der Bettelstudent.

Montag bleibt das Theater geschlossen.

Der Postillon v. Lonjumeau.

Dienstag den 31. August cr.
Abschieds-Vorstellung und Benefiz für das Chorpersonal.

Der Postillon v. Lonjumeau.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach
Ottloschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt von Ottloschin 8 Uhr 30 Min.
R. de Comin.

Gasthaus Rudak.

Morgen, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
F. Tews.

Schöner großer Garten mit vor-zügl. Hagebahn.

Tanzunterricht.

Ostern 1898

gedenke ich wieder nach Thorn zu kommen, um offene und geschlossene Tanzkurse für Erwachsene und Kinder zu arrangiren.
Elise Funk, Balletmeisterin
in Posen.

Kräftiger Mittagstisch

zu haben Breitestraße Nr. 35, III.

C. Schildhauer,

Barbier und Friseur,
Seglerstr. 19, gegenüb. d. Johannisstraße.
Hafr. u. Frisir-Salon.
Atelier für sämtliche Haararbeiten etc.
Ein gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen gesucht. Off. unter R. L. an die Expedition dieser Zeitung.

1 Nähmaschine

vorläufige billig zu verkaufen
Tuchmacherstr. 7, I.
1 alterthümlichen, eichenen

Kleiderschrank

zu verkaufen. Katharinenstraße 3.
Ein freundlich möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Büchergelass, zu vermieten. **Mauerstr. 22, part.**

Al. Wohnung,

3 Zim., Kabinet, Küche, Kloset, Wasserleitung u. Zubehör für 240 Mk. zu verm. **Brombergerstraße 82.**

Eine Wohnung,

umöblirt, 2-3 Zimmer mit Büchergelass, auf Jogleich bez. 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten mit Preis-angabe unter **F. F. a. d. Exp. d. Ztg.** 1 Tr. 2. f. d. Zimmer m. Zub. z. verm. 1 Ansicht Weichsel. Bäckerstraße 3. Daf. II. Zimmer f. 1 Person.

Veteranen-Verband

Gruppe
Thorn.

Festfeier

Am Sedantage, 2. September, nachm. von 4 Uhr ab:
im Vereinslokal (Saal Hotel Museum.)
Um vollzählige Theilnahme wird erucht. — Gäste aus der Umgegend sind angenehm.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 29. August cr.:
Großes
Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn Stork.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.

Schönenhausgarten.

Sonntag den 29. August:
Großes
Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Bomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn Wilke.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Familienbillets im Vorverkauf (3 Personen 50 Pfg.) sind bei Herrn Grunau (Schützenhaus) bis abends 7 Uhr zu haben.

Hohenzollernpark.

Schiessplatz-Thorn.
Sonntag den 29. August cr.:
Großes
Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments von Diekau (Schlef.) Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Pickardt** aus Weisse.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Ausgewähltes Programm.

Die Wege nach meinem Stabtablissement (am Brückenlof vorbei) sind von jetzt ab auch für Fuhrwerke freigegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Wilh. Schulz.

Hohenzollern-Park.

(Schießplatz-Thorn.)
In dem neubauerten Konzertsaal
Montag den 30. August cr.
abends präzis 8 Uhr:

Großer Vieder- und Opern-Abend

des **Vittoria-Theater-Ensembles.**

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Rudolph Meyer in Podgorz und im „Hohenzollern-Park“: Sperrplatz 20 Pfg., Parterre 60 Pfg., Stehplatz 40 Pfg.

An der Abendkasse: Sperrplatz 1 Mk., Parterre 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.
Militär: Stehplatz 25 Pfg.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für geantert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt nordische

Wir empfehlen zollfrei, gegen Nachr. Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. u. 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (siehe Hülfszettel) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereits zurückgenommen.
Poehrer & Co. in Herford in Westf.

Täglicher Kalender.

| | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|---------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| 1897. | | | | | | | |
| August. | 29 | 30 | 31 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Septbr. | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| Oktober | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |

Sonntag den 29. August 1897.

Der König von Siam,

welcher gegenwärtig Gast unseres Kaisers ist, verweilt seit Mai in Europa. Er hat sich in Europa 44 Jahre alt und wurde am 21. September 1853 geboren. Er war eines der 84 Kinder des verstorbenen Königs Phra Maha Mongkut. König Sialalongkorn, der französisch und englisch in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, ist durch europäische Lehrer erzogen. Als sein Vater 1868 starb, war er erst 15 Jahre alt. Die Regierung übernahm er erst 1873, als er großjährig geworden. Seinen Sinn für europäische Kultur und Gesittung bekundete Sialalongkorn bereits am Tage seiner Thronbesteigung. An diesem Tage erließ er einen Befehl, wonach es den Siamesen verboten wurde, vor den hohen Würdenträgern und Aristokraten des Reiches niederzuknien und im Staub zu kriechen, wie es früher Sitte war. In seiner Thronrede sagte er, er wolle die Gleichheit aller seiner Untertanen vor dem Gesetze, da die Wohlfahrt in einem Lande unmöglich und unentbehrlich sei, wo das Prinzip der Gleichheit nicht besteht. Ein Jahr später reformierte Sialalongkorn das Justizwesen Siams nach europäischem Muster, und noch ein Jahr später hob er die erbliche Sklaverei gänzlich auf, indem er sie nur als Strafe für gemeine Verbrechen bestehen ließ. Seine Residenz Bangkok hat Sialalongkorn in eine vollkommen europäische Großstadt verwandelt. Neben diesem westeuropäischen Fortschritte in der Verwaltung des Landes werden am Hofe des Königs von Siam die alten siamesischen Sitten und Gebräuche streng eingehalten. In Siam herrscht der Brauch, daß die Prinzen und Aristokraten bei besonders feierlichen Anlässen ihre schönsten Töchter im zartesten Alter dem König zum Geschenk machen. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß König Sialalongkorn Vater von 150, sage hundertundfünfzig Kindern ist. Siam könnte aus schließlich mit Prinzen bevölkert sein, wenn diese Würde in der dritten Generation nicht erlöschen würde. Wie viele Frauen der regierende König in der verschlossenen, jedem Europäer unzugänglichen Haremsstadt besitzt, ist nicht zu ergründen. Allein man kann seine Schlüsse ziehen. Der Vater des Königs, der berühmte König Monkut, besaß deren achthundert, und war in seinem 64. Jahre, als er starb, der glückliche Vater von siebenzig bis achtzig lebenden Kindern. Man wird also kaum fehl gehen, wenn man die Zahl seiner Nachkommen, d. h. verbotenen oder verschleierte Frauen, auf wenigstens dieselbe Zahl schätzt, wie jene seines Vorgängers. Auf hundert mehr oder weniger kommt es dabei garnicht an, denn sie sind ja nicht wirkliche Königinnen. Von diesen darf der König nur eine oder zwei haben, die Königin der rechten und die Königin der linken Hand. Sie allein werden gekrönt, sie allein müssen königliches Blut in den Adern haben. Da es aber in ganz Indien kein selbständiges Königshaus mehr giebt, so ist der König gezwungen, seine Königinnen aus der eigenen Familie zu wählen. Beide sind in der That seine — Schwestern, von demselben Vater, aber von verschiedenen Müttern. Die erste Königin hat es in vieler Hinsicht besser als die Landesmütter in anderen Ländern, wo Harems bestehen. Während dort die Fürstinnen den Augen ihrer Landesfinder und der Fremden entzogen bleiben, braucht sich die Königin von Siam nicht zu verschleiern; sie erscheint bei vielen offiziellen Gelegenheiten an der Seite ihres Gemahls, und kommen distinguierte Fremde in das Land des Weißen Elefanten, so werden sie, nach-

dem die Vorstellung beim König vorüber, auch der Königin vorgestellt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. August. (Verschiedenes.) Der hiesige große See verliert von Jahr zu Jahr immer mehr an Wasserfläche und Tiefe. In ähnlichem Verhältnisse steht auch die Beschaffenheit des Wassers, der Geschmack des Seewassers läßt zu wünschen übrig. In letzter Zeit hat man noch die Wahrnehmung gemacht, daß der Seegrund, hauptsächlich am Ufer und an buchtigen Stellen, mit einem eigenartigen Wasserkraut überwuchert ist, das bis an die Wasseroberfläche emporsteigt. Ueber und zwischen dem lästigen Unkraut haufen unzählige rundlich-platte und hellbraune Würmer, welche in ihrer Gestalt den Wanzen ähnlich und von Sachverständigen auch als sogenannte Wasserwanzen bezeichnet worden sind. Diese Thiere halten sich nicht nur in dem Kraut, sondern auch auf Fischen aller Art auf, ja man findet diese Plagegeister sogar in großen Mengen im Innern derselben. Die Wasserwanzen sollen nach Aussage der Sachkenner nicht nur den Fischen schädlich, sondern auch für die Gesundheit der Menschen gefährlich sein. Das Wasserkraut selbst zeigt keine Spuren von einem freibeweglichen Gebilde mehr, wie man dieses früher beobachten konnte. Im vergangenen Jahre konnte man auf den Weichböden, namentlich an deren Rückenfloßen, einen silberhellen, pilzartigen Auswuchs wahrnehmen, woran mutmaßlich viele Fische zu Grunde gingen. Es wäre doch von großem Interesse für die hiesige Bürgerschaft, von Autoritäten zu erfahren, ob das in dem See wimmelnde Ungeziefer, die vermeintlichen Wasserwanzen, in der That die Gesundheit der Menschen gefährden, eventuell auf welche Weise man dieselben aus dem Gewässer vertreiben könnte. Nicht zu den Seltenheiten in unserem See gehört ein 50 bis 70 Zentimeter langer, fadenförmiger Wurm, der zuweilen bei Wasserabfällen im Wassereimer gefunden wird. — Die Pachtzeit für die bisher von den Herren Schmanski und Regowski ausgeübte Fischerei, welche einen Pachtzins von jährlich 1150 Mark bringt, läuft noch in diesem Jahre ab. — Herr Schneidermeister Dłowski feierte heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde das Silberpaar von dem Ortsgeistlichen in der hiesigen Domkirche eingegnet.

Culm, 27. August. (Verschiedenes.) Die Einsegnung der Landkonfirmanden findet am 19. (Höhe) bzw. 26. September (Niederung) statt. — Der bienenwirtschaftliche Verein Culm, Neudorf wählte in seiner letzten Sitzung an Stelle des verstorbenen Herrn Jüge-kl. Lunau Herrn Draheim-Niederbaum zum Kassirer. — Der landwirtschaftliche Verein Bodwis-Lunau feiert in nächster Zeit sein 25jähriges Bestehen. — Der Rätcher Wielachowski-Kammer hat sein 2. k. l. Morgen großes Grundstück an den Stellmacher Brunow aus Kiewo für 3450 Mark verkauft. — Die Grummeterteile ist hier in vollem Gange und liefert einen guten Ertrag. Da auch der erste Grasschnitt gut gelohnt hat, so wird für den Winter reichlich Futter vorhanden sein.

Culm, 27. August. (Verschiedenes.) Unter Vorsitz des Reichsgelehrten Herrn Felske hielten kürzlich die Besitzer der Ortschaften Chrenthal, Kölln, Rathgrund in Chrenthal eine gut besuchte Versammlung ab, um sich über die in der Schöpfwerkangelegenheit der Culmer Stadtniederung ausgearbeitete Denkschrift des Reichshauptmanns

Lippe zu informiren. Allgemein war man der Ansicht, daß ein Schöpfwerk in der Art, wie es die Denkschrift vorschlägt, nur gegenwärtig für die ganze Niederung werden könne. Selbstverständlich müsse der Culmer Magistrat, der in und bei diesen Ortschaften große Länderkomplexe hat, mit eingeschlossen werden. Auch andere Interessenten sind der Ansicht, daß ein den Wassermassen entsprechender Sammelgraben, von der sog. kleinen Weichsel angelegt und durch die Eichwaldortschäften geführt, wohl im Stande wäre, die oberen Wassermassen abzuleiten. — Die Hühnerjagd ist dieses Jahr sehr einträglich. Ein Jäger erlegte kürzlich 27 dieser Thiere an einem Tage. — In den Kämpfen in Chrenthal halten sich mehrere Tschanenvölker auf.

Culm, 27. August. (Militärisches. Zuckerrüben-ernte.) Das hiesige Jägerbataillon rückte heute Morgen ins Manöver, welchem eine achtstägige Schießübung in Hammerstein vorangeht. Am 18. September kehrt das Bataillon wieder in seine Garnison zurück. — Die Zuckerrüben-ernte verläuft, falls das schöne Wetter noch längere Zeit anhält, sowohl qualitativ als quantitativ eine gute zu werden. Rasse und Wärme haben das Wachstum der Zuckerrüben außerordentlich gefördert, und der Vermehrung des Zuckergehalts kommt jetzt jeder sonnige Tag zu gute.

Schwes, 27. August. (Verschiedenes.) Der Schiffsgehilfe Gorza von hier wurde gestern Abend bei seiner Ankunft zu Wasser in einem kleinen Kahn vom Wachtmeister verhaftet, weil G. laut einer Depesche diesen Kahn in Thorn von einem Oderfaher gestohlen hatte. G. wurde heute dem hiesigen Amtsgericht behufs Untersuchung und Verurteilung wegen Diebstahls zugeführt. — Von den zum heutigen Remontemarkt gestellten 28 Pferden sind 5 von der Kommission angekauft und gut bezahlt worden. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Schwes hat mit Rücksicht auf die reichen Unterstützungen, die in früheren Jahren die Ueberschwemmten in unserer Gegend aus den Mitteln der deutschen Vaterländischen Frauenvereine erhalten haben, aus seinen Mitteln 100 Mk. für unsere überschwemmten Wittensgenossen in Schlesien, Sachsen und der Lausitz bewilligt. Außerdem erläßt der Vorstand einen Aufruf mit der Bitte um Gaben. Für das vom Vaterländischen Frauenverein zu Culm unterhaltene Mädchenwaisenhaus werden zum Tage seines 25jährigen Bestehens, dem 15. September, 25 Mk. gespendet.

Briefen, 27. August. (Das Füllbrennen) im Kreise Briefen findet am 30. August nachmittags in Drickenhof, am 1. September nachmittags in Dembowalona, am 2. September vormittags in Pluskowenz statt.

Neuenburg, 26. August. (Remontemarkt.) Heute fand hier Remontemarkt statt, zu welchem 22 fäthliche Fohlen aufgetrieben waren. Die Kommission hat davon drei angekauft, und zwar eins aus Mewischfelde, eins aus Lesnian und eins aus Altjahn. Die gezahlten Preise betragen für zwei Fohlen 900 Mark und für das dritte 800 Mark.

Niesenburg, 26. August. (Zuckerfabrik Niesenburg.) Dem eben herausgegebenen Geschäftsberichte der Zuckerfabrik Niesenburg für das Betriebsjahr 1896/97 entnehmen wir folgendes: Die Kampagne wurde am 3. Oktober eröffnet und am 1. Dezember beendet. Es wurden in dieser Zeit in 113 Arbeitsschichten 473600 Ztr. Rüben verarbeitet, mithin in zwei Schichten durchschnittlich 8382 Ztr. (gegen 7860 im Vorjahre). Der Durchschnittszuckergehalt des Rübensaftes betrug 16,07

v. S.; es wurden aus der Füllmasse gewonnen: 1. Produkt 54540 Ztr., 2. Produkt 5572 Ztr., 3. Produkt 1968 Ztr., Summa 62080 Ztr. Der Betriebsgewinn betrug einschließlich des Gewinnes aus Landwirtschaft 2. 32766 Mk., die Abschreibungen 34638 Mark, jedoch die verfloßene Kampagne mit einem Verlust von 1872 Mk. abschließend. Niesenburg, 26. August. (Das Musikkorps unseres Kaiserlich-Regiments) konzertirt zur Zeit mit großem Erfolg in der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg.

Danzig, 27. August. (Verschiedenes.) Herr kommandirender General v. Lenge besichtigte gestern auf dem Übungsplatze Gruppe die neuen Janterie-Regimenter Nr. 175 und 176. — Zum Nachfolger des Herrn Miesitzsch von Wischnau, bisherigen Dezenten beim Oberpräsidenten, der bekanntlich zum Kabinettsminister des Fürstenthums Lippe-Deimold ernannt worden ist, ist Herr Landrath Schmelting-Stuhm ausersehen worden. Die Ernennung steht nahe bevor. — Größere Bernsteinsieferungen sind wiederum von hiesigen Fabrikanten nach Afrika und Asien gesandt worden. Besonders bethelligt sind unsere Kolonien und China. Leider hat der Export einzelner Firmen in letzter Zeit etwas abgenommen. Auch zu dem bekannten Menelik sind größere Posten Waaren nach Abessinien gegangen.

Königsberg, 27. August. (Revision von Kirchen- kassen.) Aus Anlaß wiederholter Untersuchungen von Kirchenkasseneigendern hat das Konsistorium von Ostpreußen die Superintendenten angewiesen, sich bei den Kirchensuperintendenten nicht mit einer Unterzeichnung des Revisionsprotokolls der Kirchen- kasse zu begnügen, sondern die Kasse selbst genau zu revidiren. Das Konsistorium stellt in Aussicht, die Superintendenten, die dies nicht thun, für etwaige Fehlbeträge mit verantwortlich zu machen.

Bosen, 26. August. (Der Polizeipräsident von Nathusius) wird nach der „Pol. Ztg.“ infolge seiner andauernden Krankheit sein Amt nach Beendigung seines Urlaubs nicht wieder antreten. Als eventl. Nachfolger werden die Landräthe von Litzow in Ostrowo und Dr. Baarth-Bosen-Ost genannt. Falls letzterer zum Polizeidirektor ernannt werden sollte, gilt Regierungs-Miesior v. Rosenfiel als dessen Nachfolger in Landratsamte.

Bosen, 27. August. (Prinz Albrecht von Preußen) ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten, dem kommandirenden General, dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister empfangen. Später besichtigte der Prinz das alte Rathhaus, das neue Rathhaus und die Diakonissenanstalt. Abends fand bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden geladen waren. Morgen früh fährt der Prinz, der bekanntlich Herrenmeister des Johanniterordens ist, in Begleitung des Oberpräsidenten und einer größeren Anzahl Ordensritter nach Schwerin a. W. zur Einweihung des neuen Johanniter-Krankenhanfes. Nachmittags erfolgt die Rück- fahrt nach Berlin. Der Besuch des Prinzen war der erste in unserer Stadt.

Stettin, 27. August. (Für die Ueberschwemmten.) 30000 Mark haben die Stadtverordneten in ihrer getrigen Sitzung zur Unterfützung der durch die Ueberschwemmungen in deutschen Reichs- Ge- schädigten bewilligt.

Aus Bommern, 26. August. (Weißer Sperling.) In Bahn erregte die allgemeine Aufmerksamkeit und Freude der Schulkinder in den letzten Tagen eine Naturfelsenheit, ein weißer Sperling. Der seltene Vogel hält sich auf dem Schulplatze bei

Ihr Abgott.

Stizze aus der Großstadt. Von W. Turner-Lembke. (Nachdruck verboten.)

„Na, Mutter! Otto kommt nicht!“ „Laß nur, Vater, wird schon kommen!“ Und wieder schweiften die Blicke der alten Leute sehnsüchtig nach der Thüre des Konzertsaales.

Vater Märtens war Vorarbeiter in dem En-gros-Geschäft Weit u. Ko., das Kaffee, Thee, Reis, Zucker u. s. w. importirte. Er war, als die jetzigen Inhaber der Firma vor vielen, vielen Jahren ihr Geschäft eröffneten, als Hilfsarbeiter eingetreten, hatte durch unermüdblichen Fleiß sich zum Vorarbeiter emporgeschoben und war nun mit seinen Chefs alt und grau geworden.

Sparfam und solide, wie es nun einmal in seiner geraden, ehrlichen Natur lag, hatte er schon einen hübschen Rothgroßchen auf die hohe Kante legen können, hatte auch seit Jahren nicht mehr gelitten, daß seine Louise — wie in den Zeiten, da Schmalhans Küchenmeister bei ihnen war — für Fremde wusch und plättete.

„Haß das ja nicht mehr nötig, Alte!“ „Sagte er zu sagen. „Für uns reicht's! Na, und der Otto —“

Dann strahlte auch Louises freundliches Antlitz.

Ihr Otto! Ja, der war ein wahres Wunderkind gewesen von Jugend auf.

Was andere Jungen nur mit größter Anstrengung lernten, nahm er spielend in sich auf, sodaß der Kommunallehrer selbst dem Vater den Rath gab, Otto in eine Realschule zu bringen.

Auch hier überflügelte der Junge bald alle seine Mitschüler.

Vor einem Jahre hatte er sein Examen bestanden — mit höchster Auszeichnung.

Sein Onkel, Märtens Bruder, hatte durchaus gewollt, daß der Junge irgend ein Kunsthandwerk lernen sollte; er war nämlich selbst Schlossermeister und hatte mehrfach in seiner Werkstatt die Anstellung und Geschicklichkeit seines Neffen bewundert. Aber das war der Mutter Louise viel zu wenig!

Ein Handwerker? Ihr Otto! So war er Kaufmann geworden.

Der praktische Onkel hatte nun wenigstens durchsehen wollen, daß sein Neffe alles von der Wiege auf lernen, also im Detailgeschäft hinterm Ladentisch anfangen solle; aber auch das hatte Frau Louises hoffärtigen Ansichten nicht entsprochen.

Die gute Frau hatte sich nämlich in den Begriff hineingehantelt, daß ein richtiger Kaufmann erst auf dem Drehfessel am Pult anfängt.

Heute hatte Otto den Eltern versprochen, sie in dem Konzert treffen zu wollen.

Endlich — das Konzert hatte um 4 Uhr begonnen, und jetzt war es 7 — trat er in den Saal.

Er war ein hübscher Mensch, der junge Märtens, groß und schlank mit freien Zügen, blühenden, schwarzen Augen und einer kühn geschwungenen Nase.

Aber blaß sah er aus, blaß und gelangweilt.

Langsam, beinahe widerstrebend, trat er an den Tisch der Alten, welche sich erhoben hatten und ihm zärtlich die Hände entgegenstreckten.

„Weißt doch sitzen und macht nicht solches Aufsehen!“ brummte er unwirsch. Gehoramt setzten sich die Eltern.

„Willst Du Kaffee?“ fragte die Mutter. „Nein! — Bier!“

„Kellner! Ein Echtes!“ Märtens selbst trank nur helles.

Raum eine halbe Stunde hielt es Otto in dem Konzert aus.

Dann verabschiedete er sich, indem er vorgab, daß ein Freund ihn eingeladen habe.

Als die beiden Alten wieder allein saßen, sprach anfänglich keiner ein Wort.

Wenn sie es auch schon gewohnt waren, daß der leichtlebige Sohn sich in ihrer Gesellschaft nicht wohl fühle, so berührte sie die Thatsache, daß er rücksichtslos jedes intimere Beisammensein abzukürzen suchte, doch immer wieder schmerzlich.

Louise mußte den Sohn entschuldigen. Vater sollte doch nicht merken, daß auch sie darunter litt.

„Siehst Du, Alterchen!“ versuchte sie zu scherzen, „so gern haben alle Menschen unseren Jungen, daß er nun vor lauter Einladungen garnicht mehr Zeit für uns hat!“

„hm!“ machte Märtens, der soeben — ein unerhörter Luxus für ihn — die zweite Zigarre zu Ende geraucht hatte.

„Ich bin ganz stolz auf unseren Otto!“ begann sie wieder, „und was für ein hübscher Mensch er geworden ist!“

„Ja, ja!“ meinte er sinnend.

„Du red'st ja garnicht, Vater? Wollen wir auch lieber nach Hause?“

Er hatte es nicht sagen wollen. Er sehnte sich schon lange nach seinem gemüthlichen, einfachen Heim, nach seiner Pflanze.

Was sollten sie auch noch hier?

Otto, dem zu Liebe sie hierhergekommen, war ja fort — „eingeladen.“

So traten denn die beiden braven Menschen, sich gegenseitig durch krampfhafteste Heiterkeit zu betrügen suchend, den Heimweg an.

Jahre sind vergangen.

Otto hatte sich im Herzen immer mehr und mehr den einfachen Eltern entfremdet.

Raum, daß er alle Monat einmal — sobald er Kommiss geworden, hatte er sich natürlich sofort ein eigenes Zimmer gemiethet — auf ein halbes Stündchen zu den alten Leuten ging.

Und selbst in dieser kurzen Spanne Glücks, das er, ihm selber nicht verständlich, in die bescheidene Häuslichkeit trug, zeigte er sich von der unliebenswürdigsten Seite.

Meist war er wortkarg, zu faul zum Reden, oft auch nervös und gereizt.

Mutterns sauer erworbene Spargroschen aber, die sie ihm ganz heimlich zusteckte, nahm er als etwas Selbstverständliches und ohne Dank hin.

Den verlangte die gute Alte ja auch nicht. Ihr Stolz, ihr Herzenswunsch war nun seit drei Monaten erfüllt: sie durfte von ihrem Otto reden, als von „meim Sohn, der Hauptkassirer der Bank.“

Nun hatte er sich aber schon zwei Monate nicht bei ihnen sehen lassen; trotzdem stand an jedem Sonntag die Kaffeetasse für Otto auf dem Tisch, und erwartungsvoll harrend saßen die alten Leuten bis zum späten Abend.

So saßen sie auch heute, und er kam wieder nicht.

Da räusperte sich Vater Märtens auf einmal sehr geräuschvoll und, nachdem er die kurze Pfeife gewichtig aus dem Munde genommen, blinzelte er seine Louise eine Weile an.

„Mutter!“ begann er dann langsam und schwer, „ich hab' Dir's eigentlich in unseres Jungen Gegenwart sagen wollen — hm!“ er räusperte sich wieder sehr stark. „Na — also, das geht nicht! Jetzt muß ich Dir's

dem neuen Schulhause auf und wird von den Alten mit anspöchernder Liebe geäht.

Localnachrichten.

Thorn, 28. August 1897.

(Zur Ausführung des Lehrerbefol- dungs-gesetzes.) Unter dem Vor- sith des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler fand heute Vormittag im kleinen Saale des königl. Oberpräsidiums in Danzig eine Konferenz behufs Berathung über Ausführung des Lehrerbefol- dungs-gesetzes statt, der seitens des Ministeriums der Ministerial- direktor im Kultusministerium Herr Dr. Kugler und die beiden vortragenden Räte Herren von Bremen und von Chappuis, außerdem die beiden Regierungspräsidenten zu Danzig und Marien- werder nebst den betreffenden Dezenten, sowie die Räte des Oberpräsidiums beiwohnten. Zweck der Konferenz war, die allgemeinen Grundzüge und Normen für die Bemessung der Gehälter auf- zustellen. Es wurde zunächst hinsichtlich der Lehrerstellen und der Regelung ihres Einkommens eine Unterscheidung zwischen dem platten Lande und den Städten gemacht. Für das platte Land soll durchweg das Grundgehalt der Lehrerstellen mindestens 1000 Mk. und die Alterszulage, welche bekanntlich bis zum vollendeten 31. Dienstjahre neunmal eintritt, 100 Mk. betragen, für Leh- rerinnen das Grundgehalt mindestens 750 Mk. und die Alterszulage 80 Mk. Daneben in der Regel Dienstwohnung.

(Vom Manöver.) Von dem Pionier- bataillon Nr. 2 werden die 1. und 4. Kompanie an dem Manöver der 71. bezw. 72. Infanterie- Brigade, die 2., der Stab und die 3. Kompanie an dem Manöver der 69. bezw. 70. Brigade theil- nehmen. Die sämtlichen Kompanien rücken von Thorn am 4. September aus und werden mit der Bahn in das Manövergelände befördert. Vom Ulanenregiment Nr. 4 nimmt die 3. Schwad- ron wegen der unter den Pferden herrschenden Infuenza am Manöver nicht theil.

(Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts- direktor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schulz, Landrichter Hirschberg, Hirschfeld und Engel. Die Staats- anwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert, Gerichtsschreiber war Herr Referendar Danziger. — Außer der Strafsache gegen den Redakteur Lipinski wurde gestern noch gegen den Fleischerlehrling Wladislaus Wontrowski von hier wegen Urkundenfälschung und Betruges ver- handelt. Wontrowski stand bis zum 12. Juli 1897 bei dem Fleischermeister Frohwerk hier selbst in der Lehre. Sein Meister beauftragte den Wontrowski in verschiedenen Fällen, Geldbeträge von den Kunden einzusuchen. Zu diesem Zwecke hatte er ihm gewöhnliche Quittungen ausgehän- digt, welche Wontrowski nach geleisteter Zahlung den Kunden ausshändigte. Bei dreien von diesen Quittungen, welche den Kantinenpächter Wende betrafen, nahm Wontrowski Fälschungen vor. Er radirte die Zahlen in den Quittungen aus und setzte dafür höhere Beträge hinein. Es gelang ihm, den Wende zu täuschen, denn dieser zahlte die höheren Beträge anstandslos aus, indem er des Glaubens war, daß er dem Frohwerk diese Beträge tatsächlich schulde. An Frohwerk lieferte Wontrowski nur die diesem zu Recht zustehenden Summen ab; die zu Unrecht eingezogenen Be- träge von zusammen 28 Mk. behielt er für sich. Er sollte sich des erschwindelten Gewinnes aber nicht zu lange erfreuen. Seine Betrügereien wurden entdeckt und zur Anzeige gebracht. Er räumte die Anklage im gefristen Termine durch- weg ein. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Monate Gefängnis. — Wegen eines in Lissabon verübten Kartoffeldiebstahls wurde sodann der Arbeiter Josef Jankusi aus Mader zu 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehren- rechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Von der ihm auferlegten Strafe wurden zwei Monate durch die erlittene Unteruchungshaft für verbißt erachtet. — Gegen den Bäckermeister Gerbis aus Culm, der der Freiheitsberaubung angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil.

sagen: Es will nicht mehr so ganz mit den alten Knochen!

Sie blickte erstaunt auf ihn.

„Siehst Du!“ fuhr er ruhig fort, „ich bin ja nun schon an die Sechszig ran. Darf mich also auch eigentlich nicht be- klagen, wenn's nicht mehr so recht geht. Und da — und da —“ er fuhr sich un- willkürlich über die Augen — „hat der junge Chef, der jetzt seit zwei Jahren die Firma selbstständig leitet, mir angeboten, mich —“ er holte tief Athem — „zur Ruhe zu setzen!“

Sie sah fast erschrocken auf. An diese Möglichkeit hatte sie ja nie im Leben gedacht. „Und Du?“ „Ich hab's natürlich angenommen!“ Sein Mund zuckte schmerzlich. „Ein anderer kann ja immer besser beurtheilen, was man leistet, als man selber! Aber —“ und Vater Märtens richtete sich hoch empör — „nicht so, wie der junge Herr es wollte. Gott sei Dank! Das hab' ich nicht nöthig!“

„Wie wollte er es denn?“

„Er wollte mir mein halbes Gehalt zahlen als Pension bis an mein Lebens- ende! Schön! Dank, junger Herr, hab' ich gesagt. So schlecht geht's uns noch nicht! Wenn ich nicht mehr für meine Firma, die mit mir und mit der ich groß geworden bin, arbeiten darf, dann will ich auch kein Geld mehr von meiner Firma!“ Märtens stieß mächtige Rauchwolken von sich. „Ja, das hab' ich ihm gesagt, Mutter!“

Noch ehe Louise antworten konnte, wurde die Thür aufgerissen; auf der Schwelle stand Otto, zitternd, todtbleich.

„Ich muß Euch sprechen!“ stöhnte er.

Mutter Louise schrie laut auf.

„Otto, was ist?“

Ebenso wurde gegen den Eigenthümer Eduard Lau und den Besitzer Josef Michalski aus Pie- czenia auf Freisprechung erkannt. Sie waren angeklagt, dem Besitzer Blasecki in Pieszenia Solz gestohlen zu haben. — Das Verfahren gegen den Arbeiter Heinrich Wollert aus Bodowis wegen Erstattung einer falschen Strafanzeige, Beleidigung und Mährulirens wurde ausgesetzt. Es soll zunächst ein ärztliches Gutachten über den Geistes- zustand dieses Angeklagten eingeholt werden. — Eine Sache wurde vertagt.

Podgorz, 27. August. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feiert Sonntag im Dümler'schen Garten zu Rudat das Sedanfest. — Die geistige außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel war sehr stark besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Rechnungslegung über das Sommervergnügen. Die Einnahmen betragen 199,95 Mark, die Ausgaben dagegen 137,35 Mark, sodas der Kasse ein Ueberschuß von 62,60 Mark zufließt. Für die durch Hochwasser Geschädigten in Schlesien wurden nach längerer Debatte 20 Mark bewilligt. Als Beisitzer wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Fromberg Herr Mühlen- besitzer Weiß gewählt. Der Verein wird sich zum Andenken an das 10. Stiftungsfest am Sedan- tage, Donnerstag, 2. September, vormittags im Garten zu Schlüsselwühle photographiren lassen. Herr Photograph Herr Dom-Thoru wird mit der Aufnahme und Anfertigung der Bilder beauftragt werden. Sechs Sänger sind dem Vereine neu beigetreten, fünf davon wurden gestern in den Verein eingeführt und verpflichtet. Es wurde beschloffen, daß von jetzt ab die passiven Mit- glieder anstatt 25 Pf. monatlichen Beitrag 50 Pf. zahlen. Nachdem noch einige Paragraphen im Statut, das erst kürzlich gedruckt und einigen Mitgliedern ausgefolgt worden ist, eine Aende- rung erfuhr, legte Herr Böttchermeister Becker, einer der Mitbegründer des Gesangsvereins, sein Amt als Vorsitzender nieder. — Der Bahnsteig der Saltefelle Schlüsselwühle wird von der Nord- auf die Südseite verlegt und so eingerichtet, daß der Fahrartenverkauf nichts mit der Sperre gemein hat. Hierdurch wird einem großen Uebel- stande abgeholfen, denn jetzt ist es oft vorge- kommen, daß wenn die Ueberweg-Schranke fünf Minuten vor Ankunft resp. Abfahrt eines Zuges geschlossen war, man zu der Fahrarten-Ausgabe nicht gelangen konnte und öfters den Zug hier- durch veräumt hat. Einige 20 Arbeiter unter der Leitung des Bahnmeisters Herrn Otto-Schir- vis sind bei der Bahnsteig-Verlegung thätig, und dürfte dieselbe in 14 Tagen fertiggestellt sein. — Beim Dammbau sind die Arbeiten mit dem Aus- schachten des Entwässerungsgrabens bereits auf Podgorzer Land übergegangen; eine Strecke von über 400 Metern ist fertiggestellt. Die Arbeit wäre schon weiter gediehen, wenn man nicht bei einem Abfließen von 20—25 Zentimeter Wasser hätte, die Arbeiter haben den größten Theil der Ausschachtung im Wasser zu bewerkstelligen. — Einen Lohf, angefüllt mit Gold- und Silber- münzen, haben Arbeiter gestern bei Ausschachten des Entwässerungsgrabens aufgefunden. Einen Theil dieses Fundes, der doch dem Besitzer des betreffenden Landstreffens gehört, haben die Leute sich gleich angeeignet. Die Geldmünzen stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Von der russischen Grenze, 24. August. (Grün- dung höherer Handelschulen und einer Forst- akademie. Börse in Lodz.) Der Petersburger „Kraj“ meldet, das Schatzministerium habe end- gültig beschloffen, in Warschau, Lodz, Pabjanice und Pzierz höhere Handelschulen zu gründen, ohne ihnen jedoch den Staatszuschuß angedeihen zu lassen, wie dies bei den sonstigen Staats- schulen der Fall ist. Sie sollten vielmehr der Aufsicht der betr. kaufmännischen Körperschaften unterstellt werden. Auch eine Forstakademie solle im Gouver- nement Warschau gegründet werden. — Die Stadt Lodz, die gegenwärtig das bedeutendste Handels- und Industrie-Zentrum von Westruß- land darstellt, soll nun auch eigene Baaren- und Gelbbörse, deren es bisher entbehrte, er- halten. Das Vorkommen - Kollegium der Lodzer Kaufmannschaft hat den Statutenentwurf für eine

Der stand, wie in verhaltener Wuth, immer noch an der Thür.

Da nahm der Alte, welcher bisher schweigend den Sohn gemustert, die Pfeife aus dem Munde und, sich langsam empör- richtend, fragte er:

„Was hast Du begangen?“

„Fünftausend Mark!“ ächzte Otto.

Einen Moment schien es, als ob Märtens die Tischplatte zerbrechen wollte, so gewaltsam griffen seine Fäuste hinein.

„Unterichlagen?“ keuchte er.

Scheu zuckte Otto unter dem flammenden Blicke zusammen.

„D, Du Schuft!“ brach der Alte nun los, „Du ehrvergessener, gemeiner Schuft, Du!“

Und die beiden Hände zum Schläge er- hebend, wollte er sich auf ihn stürzen.

Da warf sich die Mutter dazwischen.

„Vater!“ flehte sie, „um Gottes Barm- herzigkeit willen! Nur das nicht!“

Er sagte an seinen Kopf.

Die Frau da vor ihm hatte Recht.

Was wollte er denn? Das befestete doch nichts! Und schwerfällig sank er wieder auf seinen Stuhl, den brennenden Kopf in den Händen vergrabend.

So saß er lange, lange.

Dann fragte er den Sohn ruhig und sachlich, wie es gekommen sei.

Es war die alte Geschichte.

Schlechte Gesellschaft — Verleitung zu größeren Ausgaben — Spielverluste; dann zuletzt ein verzweifelter Versuch, alles Ver- lorene durch einen großen Coup auf dem Rennplatz wieder einzubringen — das letzte Weg!

Und morgen um 1 Uhr sollte Kassen- revision sein!

Den ganzen Tag ist Otto umhergeirrt, planlos, ziellos.

solche Börse ausgearbeitet und dem Finanz- Ministerium zur Bestätigung eingereicht.

(Erledigte Stellen für Militär- anwärter.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Neustadt (Weipr.), Provinzial-Frenanstalt, Schreiber, 420 Mk. jährliches Anfangsgehalt. Thorn, Garni- son-Verwaltung, Maschinist in der Wasserkraft, 1200 Mk., sowie freie Wohnung und Debitate an Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Richard Skowronek, dem das königliche Schauspielhaus beauftragt mehrere zugkräftige Stücke verandkt, soll zum Nachfolger des Prof. Taubert ausersehen sein und als Dramaturg in die General-Intendantur der königl. Schauspiele zu Berlin berufen werden.

„Salve“ heißt der Titel des Festspiels, das Josef Lauff im Auftrage des Kaisers für die an- läßlich der Anwesenheit des italienischen Königs- paares am 7. September im Wiesbadener Hof- theater stattfindende Festvorstellung verfaßt hat.

Das Adlernest.

Von Björnsterne Björnson (Christiania). (Nachdruck verboten.)

Endregard war der Name eines kleinen Dörfchens in Norwegen, das einsam, zwischen hohen Felsenmauern eingeschlossen lag. Das fruchtbare und flache Plateau, auf dem es erbaut war, wurde von einem breiten Strom getheilt, der vom Gebirge herab kam und sich ziemlich in der Nähe des Dorfes in einen See ergoß. Eines Tages war auf diesem See in einer Barke der Mann erschienen, der sich als erster im Thale angesiedelt hatte. Er hieß Endre, und die jetzigen Einwohner des Dorfes stammten von ihm ab. Einige behaupteten, daß er eines Mordes wegen sich in diese Einöde habe flüchten müssen und daß alle Leute des Ortes, seine Nach- kommen, aus diesem Grunde so düster aus- sähen. Andere dagegen meinten, daß daran die hohen Felsenmauern schuld seien, die selbst am Johannisstage, dem längsten des Jahres, den Sonnenstrahlen schon nach fünf Uhr abends nicht mehr gestatteten, in das Thal zu dringen.

Ueber diesem Dorfe nun hing am höchsten Punkte eines schroffen Felsens ein Adlernest. Alljährlich konnte man beobachten, wenn das Weibchen zu brüten begann; doch noch niemals hatte jemand bis zu diesem Neste hinauf- klettern können. Der Adler schwebte häufig über dem Dorfe und raubte bald ein Lamm, bald ein Ferklein; einmal packte er sogar ein kleines Kind und trug es fort. Daher fühlte man sich auch durchaus nicht sicher im Dorfe, so lange die mächtigen Vögel ihr unzugäng- liches Nest bewohnten.

Unter den Bauern ging die Sage, daß es vor langen Zeiten einmal zwei Brüdern im Dorfe gelungen sei, das Nest zu erreichen und es zu zerstören. Aber jetzt war niemand mehr im Stande, das gleiche zu thun.

Wenn zwei Leute sich im Dorfe trafen, so sprachen sie von dem Adlernest und sahen in die Luft. Man wußte, zu welcher Zeit des Jahres die Raubvögel zurückgekehrt waren, auf welchen Punkt des Thales sie sich niedergelassen, was sie wieder schlimmes an-

Mutter Louise zuckt bebend zusammen, als er erzählt, daß er im Thiergarten beim Karpfenteich zögernd wohl eine Stunde ge- standen.

„Also jetzt erst, am Abend, hast Du den rechten Weg gefunden?“ Märtens sieht den Sohn durchbohrend an.

Der will vor ihm niederstürzen.

„Vater!“

Da erhebt sich der Alte mit kurzem Ruck.

„Morgen um 12 Uhr hast Du das Geld! Da ist die Thüre!“

„Mann!“ schreit Louise in entsetzlicher Angst.

Otto ist schon hinausgeschlichen. Er ist beruhigt.

Vater hält immer Wort.

Das war wohl der schwerste Gang, den der alte Märtens jemals gethan, der Gang zu seinem alten Chef.

Auf sein bescheidenes Klingeln öffnete die Frau vom Hause selbst.

„Morgen, Vater Märtens!“ lachte sie freundlich, „nur immer rein! Sie wissen ja, wo Sie den Alten finden!“

„Wer ist da?“ Eine Thür öffnete sich.

„I sieh da, der Märtens! Kommt doch rein, Mann! Mischen, hast Du ein Glas Bier bei der Hand?“

Der alte Arbeiter will danken, aber er kann nicht — die Kehle ist ihm wie zu- geschwärt.

So sieht er schweigend zu, wie seine Prinzipalin selbst ihm auf sauberem Tablett ein Glas kredenz.

Mechanisch nimmt er es, ohne zu trinken.

Der Handelsherr kennt seine Leute, weiß, daß ein freundliches Wort zur rechten Zeit schnell solche schwerfälligen Zungen löst.

Darum winkt er seiner Frau, zu gehen,

gerichtet hatten und welcher feste Men- schen zulezt bei dem Versuch gescheitert war, bis zu ihnen hinaufzuklettern.

Sobald die Jungen des Dorfes gehen konnten, übten sie sich im Baumklettern und stiegen auf die Felsen, damit sie eines Tages zu dem Nest gelangen und es den beiden Brüdern gleich zerstören konnten.

Zu der Zeit, von der hier die Rede ist, hieß der kräftigste Burche des Dorfes Leif. Er stammte nicht von Endre ab und hatte krause Haare und kleine Augen. Er liebte Kraftübungen und die Spiele aller Art. Seit seiner frühesten Kindheit rühmte er sich, daß er früher oder später zu dem Adlernest gelangen würde. Die alten Leute meinten freilich, er hätte sich lieber nicht so laut rühmen sollen. Aber diese Reden gerade reizten ihn nur noch mehr, und ohne das Alter abzuwarten, in dem er seine volle Kraft erlangt hätte, unternahm er es eines Tages, den Adlerfelsen zu erklimmen.

Das war an einem schönen Sonntagmorgen zu Beginn des Sommers; die jungen Vögel im Neste konnten erst kürzlich ausgeflogen sein. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf die Kunde von Leifs Wagniß hin am Fuße des Felsens versammelt. Die Alten meinten „nein“, die Jungen „ja“. Doch Leif, der niemals auf andere zu hören pflegte, wartete nur darauf, bis auch das Weibchen das Nest verlassen hatte. Dann erkletterte er mit ein paar Sägen einen Baum, der mehrere Fuß von der Erde weg aus einer Felspalte wuchs und mit seinen Aesten an dieser entlang zu ranken begann. Unter seinen Füßen lösten sich kleine Steinchen los. . . Die Kiesel und Erde fingen an zu rutschen. . . Ringsum herrschte feierliches Schweigen; und man hörte nichts weiter, als das unaufhörliche, dumpfe Grollen des Stromes von der Stelle her, wo er sich in den See ergoß.

Die Felswand ward immer steiler und steiler. Oft hielt sich Leif lange Zeit mit einer Hand fest und suchte mit dem Fuß einen neuen Stützpunkt, den er nicht sehen konnte. Viele der Zuschauer, namentlich die Frauen, wandten sich mit Grauen ab und erklärten, der tollkühne Mensch hätte nie einen solchen Wahnsinn gewagt, wenn er seine Eltern noch hätte. Aber Leif fand immer wieder einen Stützpunkt und suchte einen anderen, bald mit der Hand, bald mit dem Fuß. Da plö- lich verjagte ihm der Fuß den Dienst. Leif glitt aus — gewann aber das Gleich- gewicht wieder und setzte seinen Weg fort. Die unter ihm standen, hörten sein keuchendes Athemholen.

Nun erhob sich ein großes junges Mädchen, das abseits auf einem Steine gesessen hatte. Sie hieß Dagmar, und man wußte von ihr, daß sie sich schon als Kind mit Leif verlobt hatte, obwohl er nicht den Familien des Dorfes angehörte. Nun streckte sie beide Hände zu ihm empor und rief:

„Leif! — Leif! . . . Warum thust Du das?“

Alle Welt wandte sich nach ihr um; ihr Vater näherte sich ihr, doch sie erkannte ihn nicht, so starr waren ihre Blicke nach oben gerichtet.

und wendet sich dann mit ermunterndem „Prost Märtens!“ an diesen.

Mechanisch hebt der das Glas, aber noch berührt es den Mund nicht, da beginnt der Arm zu zittern, der Inhalt sprüht umher, die ganze kernige Gestalt geräth ins Schwanken.

„Märtens! Mein Gott! Was giebt's denn?“

Der Handelsherr ist seinem alten, treuen Diener beigeprungen und hat ihn sorgsam zu einem Stuhl geleitet.

Jetzt überstürzen sich die Worte; alle Noth, alle Drangsal seines gequälten Herzens schüttet er aus vor dem, der ihm ein Menschenleben hindurch so hoch, so un- nahbar erschienen.

Und der alte Beit hört ihm zu mit größtem Interesse, innig mitfühlend mit dem gebrochenen Manne.

Mehr als eine Stunde ist vergangen, als beide aus dem Zimmer traten.

„Ich werde kaum zu Mittag zurück sein!“ sagt der Handelsherr zu seiner Frau.

Und als er ihren staunenden Blick sieht, setzt er hinzu: „Später, Mischen, sollst Du alles erfahren!“

Dann ging er mit Märtens zu dem Direktor der Bank.

In wenigen Minuten war alles ge- ordnet. Der Einfluß des reichen Kaufmanns fiel ausschlaggebend in die Waage.

Die Kasse wurde vollständig in Ordnung befunden und Otto nahm — „aus Gesund- heitsrückichten“ — seine sofortige Entlassung.

Am anderen Morgen schon reiste er nach Hamburg, um von dort nach Amerika zu fahren.

So hatte der Handelsherr es verlangt.

Am Abend desselben Tages brachte ein Junge Herrn Beit ein sorgsam verschlossenes

„Steig' herab, Leif,“ flehte sie weiter. „Thu' es meinetwegen, die Dich liebt! Da oben hast Du nichts zu gewinnen!“

Man sah, daß er zögerte. Eine Minute oder zwei hielt er inne, — dann begann er entschlossen weiter zu klettern. Seine Hand und sein Fuß waren wieder fest. Doch er war offenbar schon müde, denn er ruhte sich öfters aus. Ein großer Stein löste sich unter ihm und polterte wie ein düsteres Vorzeichen die Felswand herunter. Alle, die bis dahin noch unten gestanden hatten, schickten sich jetzt auch an, fortzugehen, und erklärten, den Anblick nicht länger ertragen zu können.

Eben tastete Leif mit der rechten Hand umher, um sich weiter zu ziehen.

Da — Dagmar sah es deutlich — glitt seine Hand ab. Er hielt sich noch mit der anderen fest, doch auch diese gab nach — „Leif!“ schrie das Mädchen so laut auf, daß ihre Stimme sich an der Wand des Felsens brach und alle anderen auch aufschrien.

„Er fällt!“ riefen alle wie aus einem Munde, und Männer und Frauen streckten die Arme nach ihm aus.

Er fiel in der That und riß den Sand, die Steine, die Kiesel mit sich fort; er fiel und fiel immer schneller. Alle wandten sich ab, um nichts mehr zu sehen, doch sie hörten ein dumpfes Krachen — dann ein starkes Aufschlagen wie von einem fallenden Klumpen feuchter Erde.

Als sie endlich den Muth hatten, hin-zublicken, da lag Leif zerschmettert, unkenntlich entstellt, an der Erde. Das junge Mädchen war ohnmächtig zusammengesunken, und ihr Vater trug sie auf den Armen fort.

Die jungen Männer, die Leif zu dieser tollkühnen That getrieben hatten, wagten weder ihn zu berühren, noch ihm Beistand zu leisten, ja, sie sahen ihn nicht einmal an. Die Alten mußten das allein thun, und der älteste sagte, während man ihn aufhob:

„Es war unsinnig! ... Aber,“ fügte er, zu dem Neft aufblickend, warnend hinzu: „Es ist trotzdem gut, wenn es etwas giebt, das so hochsteht, daß niemand es erreichen kann.“

Frau Blutikat's Badereise.

Sechs Briefe nach Ditzingen.
Summreste von Dr. rud Niesen.

Lieber Kristian!

Indem wir glücklich hier angekommen sind Grüße ich Dich vilmal. Weil du doch gern wirst wissen wollen wie es mir und die Grete auf der Reise ergangen ist, den es war eine Schreckliche Hitze in der Eisenbahn und konte einer ganz dum im Kopf werden aber das schied nicht. Ich bin doch fro das ich mein Stück durchgesetzt hab, wo du gar nicht hast haben wollen das wir im Bat Reisen solten weil ich Gott dank! ganz bei gute Gesundheit bin und die Grete auch. Es war aber nicht andem, sondern weil das nu mal mode und Anständig ist und warum auch nicht wenn man doch Geld ligen hat und das ganze Gruntstück Schuldenfrei hat; darumswegen das die Grete unsere Einzige ist, wil ich das

Packet mit verschiedenen Sparkassenbüchern, deren Gesamthöhe viertausendfünfhundert und fünfundsiebzig Mark betrug. Kopfschüttelnd öffnete er das Schreiben, das daneben lag.

In großen, ungeschickten Buchstaben sagte ihm Märtens Dank für seine große Güte. Den Rest des verauslagten Geldes könne er nicht gleich zahlen, er — hier zitterten die Schriftzüge bedenklich — habe es nicht, aber er hoffe, in einigen Jahren —

„Ja, ist denn der alte Esel verrückt geworden?“ schalt der Handelsherr, während ihm die Thränen heiß in die Augen stiegen, „hör' doch bloß mal, Minchen, so'n Unsinn, so ein haarsträubender —“

Vor Schluchzen kam er aber nicht weiter. Dann riß er kurz entschlossen Hut und Mantel vom Ständer und stürzte nach Märtens Wohnung.

Auf dem kurzen Wege dahin hatte sich der alte Herr in maßlose Wuth geredet. „Weit ist da!“ schrie er, als er die Thür aufriß.

Auf einmal stand er wie angewurzelt.

Was — was bedeutete das?
Da lag ein alter Mann auf den Knien am Bett, die Hände gefaltet wie zum Gebet. Jetzt wandte sich der Knieende, und der Handelsherr sah ein starres, thränenloses Auge vor sich, das ihm stumpf, verständnislos entgegenstarrte.

Mit schnellem Blick erkannte Weit alles. Auf dem Bette lag die treue Gefährtin seines alten Dieners — gleich und starr.

Diesen entsetzlichen Schlag hatte das arme Mutterherz nicht auszuhalten vermocht. Als die wahnsinnige Angst um den Sohn vorüber, als sie die Gewißheit hatte, daß er gerettet, da brach die stille Dulderin zusammen.

nicht haben das sie sol auf dem Land Ver-lahren, wo wir schon so vil an jement haben mit Stattschul und Feine Handarbeit und Bildung, sol sie kein Besißerion heiraten son-der einen Feinen Stat Herr. Denn weil der Karl Dalleweit da immer bei uns vorbeikomt und Augen Schmeißt und am Garten-zaum hab ich sie auch schon zusam betrosen, darumswegen bin ich mit der Grete ganz fortgerieft und wird sich schon ein Ander finden für sie.

Ich grüße dich auch noch Wilmal's und verbleibe Deine getreue ehe Frau
Auguste Blutikat.

Auf dem ganzen weg wo wir vorbei ge-komen sint stet der Rogen von der Hitz nicht allzubeft und überhaupt der Kle der komt gegen unserm garnicht auf.

Selbige Auguste Blutikat.

Lieber Alter!

Es hat mir sehr Gefreut aus Dein Schreiben zu hören das zu Haus alles in guten gang ist, uns get es auch sehr gut den ich hab mich gleich in ein ganz Feinen Gasthof eingemietet was wir hir Hoptel nenen. Gleich den ersten abend hatten wir Warmes essen Kalbsbraten recht reichlich aber wenig Kartoffel; bloß für einen jedern 3. zu Mittag sind immer fünfer bis sechzerlei Gerichten so wie bei uns wen Hochzeit ist aber noch Feiner, hier ist auch alle tag schöne Musik und die Menschen gehen bloß immer Spa-ziren und zien sich Nobel an, aber die Grete ist dickköpfig und sagt zu Haus wär es besser ich wärs schon warum aber da wird nichts draus!

Lieber Kristian und sag doch der Margell der Male, was sie dir alle Mittag kochen sol damit du gut verpflegt wirst, aber auch die Schwein, den wen ich Weihnachten Schlacht und ist wider so dünnes Speß da kriegt sie nicht zum Leid geschenkt sondern höchstens ein Küchen Schürz.

Womit ich dich von Herzen grüße und bleibe deine Allezeit Frau
Auguste Blutikat.

Lieber Kristian!

Nun sind wir schon über 8 tag hir und fängt mich doch an nach Haus zu Bangen, den ich hab noch mit kein Menschen ge-sprochen wie bloß mit den Kelner was ein ser netter Mensch ist und ser Gebildet, imer ganz reines vor Hemd und Breite Manschetten. Schreib mir auch, wieviel ihr letzte Woch Gemolken habt; hier gibt es zum Kafe imer bloß so ganz klein Tröpfchen Schmand wi bei uns nich mal die Kax von sat wird und das Aergert mich, die Unverschämtheit was sich die Menschen davor Bezahlen lasen, über-haupt den Kafe, so Taschen wo man mit ein schluck Austrinken kan; na wenn ich erst wider bei uns aufm Gut bin da werd ich schon reichlich Kafe Aufgisen den warum auch nicht die Blumpy ist ja dicht bei aufm Hof.

Ich verbleibe deine getreue Frau
Auguste Blutikat.

Leise, fast ehrerbietig trat der Handels-herr an das Lager.

Er war nie sehr fromm gewesen, aber hier schlangen sich seine Finger unwillkürlich ineinander:

„Der Herr behüte und bewahre Dich!“ murmelten die zuckenden Lippen.

Da flüsterte es neben ihm.

„Es stimmt nicht! Es stimmt nicht! Laß mich rechnen!“

Märtens erhob sich schwerfällig, wannte an den Tisch und reichte in einem alten Notizbuch eifrig Zahl an Zahl.

„Es reicht nicht! Reicht nicht! Hörst Du's, Mutter? — Der Schuft!“ Das alles stieß er unterdrückt heraus, dann aber auf einmal freischte er los: „Mein Name! Mein ehrlicher Name! Er hat ihn mir ge-stohlen! Gestohlen! Gestohlen!“

Von allen Seiten stürzten neugierige Nachbarn herein.

Der greiße Arbeiter, dem weißer Schaum vor'm Munde stand, warf sich ihnen rasend vor Wuth entgegen.

Man überwältigte ihn.
Die Revierpolizei zog einen Arzt zu Rathe, welcher schleunige Ueberführung in die Charité anordnete.

Von dort ließ Weit den alten, treuen Diener, der unheilbar dem Wahnsinn ver-fallen, in eine Privatirrenanstalt bringen. Schon nach einem halben Jahre folgte Märtens seiner treuen Lebensgefährtin nach.

Der Staatsanzeiger brachte neulich die Nachricht, daß in Texas ein alter Sünder, angeblich ein gewisser Otto Märtens aus Deutschland, bei einem Einbruchsdiebstahl gefaßt und vom Richter Lynch der Einfach-heit halber aufgehängt sei.

Lieber Kristian!

Ich wil dir gleich vermelden das wir eine Feine Bekantschaft gemacht haben, den wie wir heut im Garten Spaziren siben, komt ein Nobler Herr und fragt ob er sich bei uns auf der Bank setzen kan. Und ich hat ihn schon etliche Tage bemerkt, wie er immer nach unsere Grete kifte und nun hat er sich gleich Vorge stellt das er Müller heißt und ist aus Amerika; aber der Kelner vom Hoptel sagt wen Einer Müller heißt kann man nie wissen ob es nicht ein Graf ist den das nennen sie Inoknito. Er hat mich auch alles gefragt von zu Haus und was uns das Gut einbringt und überhaupt ser Teilnamsvoll! Und er ist Steinreich, er hat in Amerika eine Goldgrabenfabrik aber jetzt will er imer hier bleiben und heiraten. Aber über der Grete kont man sich rein totärgern, die ist so müchsig und mauschig und siet immer so überwerntlich über dem Grafen weg, der-weil er mit ihr red, wo man doch schon merkt, das er sie liebt und ist doch ganz was anders wie der Krauthas der Karl Dalleweit.

Lieber Kristian es Grüßt dich vilmal's deine liebe Frau
Auguste Blutikat.
Er will jetzt imer bloß mit uns Spaziren gehen und auf mich sagt er Suedige Frau!

Lieber Kristian!

Wir gehen jetzt imer mit dem Herrn Müller Spaziren was ein ganz traufter Mensch ist und sehr Gebildet, er hat Feine Lackstiefel und ein goldne Nadel im Schlips und großen Brillant Ring. Er sagt seine Frau braucht mal gar nicht zu Arbeiten, bloß immer in einer Kutsh Faren. Darum wil ich auch noch nicht hir fort reifen, denn ich denk alle Tag das er wird um die Grete Anhalten, und jetzt hat er wider nach Amerika nach Geld geschriben, den denk mal bloß das Gold wird da Ausgegraben so wie bei uns die Kartofflen, aber noch ist es nicht ange-komen, weil das doch so weit ist. Lieber Kristian wie gut ist doch, das ich bin im Bat gereift wegen der Feinen Bekantschaft, wo die Grete mal eine Reiche Gräfin kan werden.

Ich verbleibe in froher Hofnung deine
Auguste Blutikat.

Lieber Kristian!

Ich schreibe dir diesen Briß in vollen Weinen den ich kan mich vor Wut garnicht helfen, erbarm dich bloß wir hät sich so was denken sollen. So ein schlechter Mensch, er sagt zu mir sein Geld ist aus Amerika an-gekommen, aber die Post ist schon zu und er kann es erst morgen Frii abholen und ob ich ihn nicht bis dahin zwei Hundert Mark kann leihen weil er jetzt gleich eine Große rechnung bezahlen wil und das er es mir um 10 Ur nächsten morgen widerbringt und ich sol doch auch die Grete ser grüßen. Natürlich gab ich ihm, aber er kommt nicht an andern Tag und wie ich nach ihm fragen thu ist er ab-gereift und kein Mensch weis nicht wohin.

Lieber Kristian ich kann vor Aergern nicht weiter schreiben denn es ist nicht bloß wegen dem Geld alein sondern wegen die Gemein-heit von so einen Menschen und das ist ein Ströchl gewäßen, aber kein Inoknito! und ich reiße gleich von hier fort den es gefält mir gar nich mer und die Grete hat recht zu Haus is Besser.

Es grüßt Dich mit Tränen Deine
Frau Auguste Blutikat.

Die Male sol Bar Hüner Schlachten und Glumskladen baken, wen ich ankom und Du kanst auch dem Karl Dalleweit sagen lasen das er rüber komt. Den die Umständ sind doch mal gemacht da kan er mit essen, er ist ja auch so weit ein ganz orrentlicher Mensch und seine Kinder ihr Glück mus man nie-mals im Weg sein!
Auguste Blutikat.

Mannigfaltiges.

(Eine Sammelkiste zum Besten der Ueberflüssigen) ist für jedes bewohnte Haus in Berlin ausgefertigt und durch die zuständigen Steuererheber ausgehändigt worden. Im ganzen sind 22.000 Hauslisten verteilt.

(Schulzente auf dem Zweirad) sieht man jetzt in den Straßen Charlottenburgs. Schon vor längerer Zeit hatte die dortige Polizeidirektion damit begonnen, Fahrräder im äußeren Dienst einzuführen. Bisher fuhren die Beamten in Zivilkleidern, jetzt versehen sie ihren Dienst in Uniform.

(Er schossen) aufgefunden wurde im Walde bei Potsdam der Ingenieur Feodor von Witzleben aus Berlin. Der Selbstmord muß schon vor ca. acht Tagen geschehen sein. Der Verstorbene war etwa 50 Jahre alt und vor Jahren längere Zeit technischer Direktor der nunmehr eingegangenen von Jacob'schen Zuckerraffinerie zu Potsdam.

(Schreckliches Familiendrama.) In Gießen hat der Kolonialwarenhändler Noll in der Nacht zum Donnerstag zwei seiner Kinder ermordet, während er seine Ehefrau und ein drittes Kind mit einer Axt schwer verletzete. Der Mörder hat sich nach vollbrachter That erhängt.

(Eine mysteriöse Mordthat) wurde vor 3 Jahren nahe bei der Kirche zu Oberriedersdorf (Königreich Sachsen) ausgeführt an dem 84-jährigen Greiße Blättiger Hoffmann aus Ebersbach. Als der That verdächtig wurde immer der einzige Sohn Hoffmanns bezichtigt, da sich am Abend der Mordthat der Vater bei ihm aufgehalten hatte.

Der Sohn, welcher s. Z. in Untersuchungshaft ge-nommen war, mangels Beweises aber aus der-selben entlassen werden mußte, hat sich am Sonn-tag, gemeinsam mit seiner Ehefrau, am Grabe seines Vaters, und zwar genau am Jahrestage der Mordthat, vergiftet. Leute, die den Friedhof zu passieren pflegten, hatten vorher öfters den jungen Hoffmann am Grabe seines Vaters knien und die Hände ringen gesehen.

(Mordanfall auf einen Gelbbrief-träger.) Wie gemeldet, wurde in Chemnitz der Gelbbriefträger Sieber von einem Empfänger von Postanweisungen durch einen Dolchstoß in den Rücken verwundet. Die Verletzung des Gelbbrief-trägers stellt sich als eine schwere Lungenverletzung heraus, die lebensgefährlich ist; jedoch trat eine Verschlimmerung bisher nicht ein. Der Mord-mörder, der, wie gleichfalls gemeldet, durch einen Radfahrer festgenommen wurde, ist der 19-jährige stellungslöse Kommiss Mauerberger, der erst kürzlich nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe wegen Betruges entlassen worden ist. Er ver-weigert jede Auskunft.

(Ein schändlicher Lustmord) wurde am Sonntag Nachmittag auf dem Wege zwischen Staudheim und Mittelkretzen bei Neuburg an der Donau an einem 12-jährigen Mädchen verübt. Des Täters, der das arme Kind furcht-bar verstümmelt hat, konnte man bis jetzt noch nicht habhaft werden.

(Prozess gegen die Wittve Frehtags.) Der Testamentsvollstrecker Gustav Frehtags hatte wegen Herausgabe des literarischen Nachlasses Frehtags einen Prozeß gegen die Wittve Frehtags, die geschiedene Frau Strakosch, angestrengt. Das Landgericht zu Wiesbaden verurtheilte die Verklagte zur Herausgabe des literarischen Nachlasses.

(Schiffsunglück.) Der mit einer Petroleum-ladung von Gothenburg nach Aarhus bestimmte amerikanische Landdampfer „Attila“ ist im Kattegat getrandet und verbrannt. Das Schicksal der Mannschafft ist unbekannt.

(Ein weiblicher Othello.) Aus Temesvar wird berichtet: In Pancsova wurde in der Nacht zum 24. d. Mts. einer der reichsten Bürger der Stadt, der 31-jährige Großkaufmann und Realitätenbesitzer Juhomir Michalovits, von seiner jungen Frau aus Eifersucht erschossen; mit einem zweiten Schusse entlebte sich die Frau selbst. Das The-drama erregt in Pancsova großes Aufsehen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartenmann in Thorn.

Seidenstoffe
in allen existi-
renden Geweben und Farben von 90 Pig.
bis 30 Mark per Meter. Bei Probebe-
stellungen nähere Angabe des Gewunsten
erbeten. **Specialhaus**
für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Co. Hof-
foranten **Berlin** Leipzigerstrasse 43.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Von nah und fern waren kürzlich, an einem Nachmittag, die Geschäftsfreunde der Firma A. Wasmutz u. Co., sowie zahlreiche Vertreter der Hamburger und auswärtigen Presse erschienen, um der Einweihungsfeier der neuen Dpal-Fabrik beizuwohnen. Unter fachkundiger Führung unternahmen die Erschienenen einen Rundgang durch die im vollen Betriebe sich be-findende Fabrik, wobei die sinnreich konstruirten Maschinen und Hilfsmittel nicht minder die Verwendung der Be-schauer erregten, als die in einem Sonderraum inszenirte Ausstellung von Plakaten und Reflametbildern. Alsdann nahmen die Festtheilnehmer den ihnen dargebotenen kleinen Imbiß ein, und der Senior-Chef der Firma, Herr A. Wasmutz, hielt hierbei ungefähr folgende Ansprache: „Der Rundgang durch die Fabrikräume wird Ihnen einen kleinen Begriff davon gegeben haben, welche große Sorg-falt die Fabrikation unseres, Ihnen vielleicht unbedeutend scheinenden Artikels erfordert. Nichts auf der Welt ist vollkommen. Es wäre verneinen, die absolute Voll-kommenheit für unser Dpal im Anspruch nehmen zu wollen. Aber wir dürfen stolz darauf sein, behaupten zu können, daß Flecke, die überhaupt zu vertreiben sind, von unserem Fleckenwasser beseitigt werden. Ich will bei dieser Ge-legenheit erwähnen, daß das Publikum das Dpal vielfach in nicht geeigneter Weise verwendet; erstens sollte immer mit unseren besonders präparirten Schwämmen gerieben werden, und dann ist es unerlässlich, daß mit einem sauberen Tuche nachgerieben wird, damit die zur Lösung gebrachten Substanzen auch wirklich entfernt werden. Gerade durch das Unterlassen dieses Nachreibens entsteht die so gefürchtete Randbildung. Das Fleckenwasser selbst macht nie Ränder. Unser Dpal ist das Produkt unendlich vieler, sorgfältiger und schwieriger Versuche, die Jahre hindurch getrieben wurden, und an denen sich hervor-zugend die Firma Gebr. Burdorf in Altona theilhaftige, die uns schließlich durch den Bau ingenieüser Maschinen in den Stand setzten, ein Fleckenwasser herzustellen, das wohl den höchstmöglichen Grad der Vollendung erreicht hat. Sie werden es begreiflich finden, daß mich geschäft-liche Rücksichten davon abhalten, hier so ohne weiteres die naheliegende Frage: „was ist Dpal?“ zu beantworten. Nur gegenüber den vielen falschen, zum Theil üblen Nach-reden seitens der Konkurrenz möchte ich doch wenigstens erklären, „was Dpal nicht ist!“ Dpal ist keineswegs eine Mischung von Seife oder eine Abkochung von Quillabarrinde, wie vielfach behauptet wird, sondern ein im chemischen Verfahren mühsam gewonnenes Produkt, wovon Sie sich ja selbst eben überzeugt haben. Zu den besonderen Vorzügen unseres Fleckenwassers gehört, daß es sehr sparfam und daher sehr billig ist, daß es wohl-riechend und vor allem, daß es nicht feuergefährlich ist, ein Umstand, der sehr ins Gewicht fällt; verunglückt doch alljährlich hunderte von Menschen allein in Deutsch-land durch Explosionen von Benzin und anderen feuer-gefährlichen Fleckenwassern. Das Dpal übrigens auch nicht ganz der unbedeutende Handelsartikel ist, davon legen die zu Ihrer Ansicht ausgelegten Bücher Zeugniß ab: sieben Monate nach Aufnahme der Fabrikation gelangte bereits die millionthe Flasche in den Handel; seitdem ist der Konsum stetig gewachsen. — Diese geschäftlichen Erfolge verdanken wir in erster Linie den vorzüglichen Maschinen der Gebr. Burdorf, Altona, dann aber auch Ihrer Mit-hilfe, meine Herren Geschäftsfreunde und besonders der siebenten Großmacht, der Presse. Ich gestatte mir daher, mein Glas auf das Wohl der Vertreter der Presse, meiner Herren Geschäftsfreunde und der Firma Gebr. Burdorf zu leeren.“ — Es schlossen sich hieran einige Reinigungsversuche an beschmutzten Garderobenstücken aller Art. Einige Herren hatten sich eigens zu diesem Zwecke Flecke präparirt, um dem Dpal möglichst schwierige, ja scheinbar unüberwindliche Aufgaben zu stellen. Aber in allen Fällen erwies sich Dpal als absolut sicher wirkendes Fleckenwasser. — Am Abend fanden sich die Fest-theilnehmer zu einem gemüthlichen zwanglosen Besam-mensein im Uhlendorfer Fährhaus, ein, und bei prächtiger Gartenmusik und anregender Unterhaltung verlief der Rest des Tages in schönster Harmonie.

Fernrohre . . . von 0,60 Mt. an,
 Mikroskope . . . 0,50 " "
 Lupen . . . 0,50 " "
 Stereoskope . . . 3,00 " "
 Wetterhäuschen . . . 1,50 " "
 Barometer . . . 6,00 " "
 Thermometer . . . 0,30 " "
 Zeichenapparate . . . 1,25 " "
 Brenngläser à Stück 0,10 Mt.
 empfiehlt und versendet,
 nach außerhalb gegen Nachnahme
 des Betrages,

A. Nauck,
 Lehrmittel-Anstalt,
 Heiligegeiststrasse Nr. 13.

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.

**Ziegelei und
 Thonwarenfabrik
 Antoniewo**
 bei Leibitsch,
 Inhaber G. Plehwe, Thorn III
 Graudenz 1896



Goldene Medaille.

liefert
Hintermauerziegel,
 Vollverbländziegel, Lochverbländ-
 ziegel,
 Klinker, Keilziegel, Brunnen-
 ziegel, Schornsteinziegel,
 Formziegel, glasierte Ziegel
 in brauner, grüner, gelber, blauer
 Farbe,
 Biberpfannen,
 holländische Dachpfannen,
 Firstziegel.

Nähmaschinen!
 30 %
 billiger als die Konkurrenz, da ich
 weder reifen lasse, noch Agenten halte.



50 Mark.
 Maschine Köhler, Vibrating Shuttle;
 Ringschiffchen Wheler & Wilson
 zu den billigsten Preisen.
 Theilzahlungen monatlich von 6
 Mt. an.
 Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
 Heiligegeiststrasse 12.
 Grösste Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
 von
G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
 Ecke Mauerstrasse,
 empfiehlt sämtliche Arten von
Uniform-Mützen in sauberer Aus-
 führung und zu billigen Preisen.
 Größtes Lager in Militär-
 und Beamten-Effekten.

Lose

zur Königsberger Pferdlotterie,
 Ziehung am 9. Oktober, Hauptge-
 winn i. Werthe v. 10000 Mark,
 à 1,10 Mt.,
 zur Meher Dombau-Geldlotterie,
 Hauptgewinn 50000 Mt., Ziehung
 vom 13.-16. November d. J.,
 à 3,50 Mt.
 sind zu haben in der
 Expedition der „Chorner Presse“.

Möbel-Magazin
 von

K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,
 Schillerstrasse 7,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

**Polstermöbel, kompletten
 Zimmereinrichtungen,**
 sowie alle Neuheiten in
Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,
 stets in großer Auswahl.

Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.
**Gardinen,
 Marquisen und Wetter-Rouleaux**
 werden aufgemacht.
Reparaturen,
 wie Umpolierungen an Polstermöbel gut und billig.



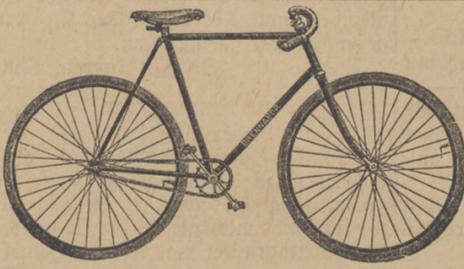
Herren-Unterkleider
 in Wolle, Maccs, Baumwolle,
 System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer,
 Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme
 empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

Weichen
 für Feldbahnen.
 Bezug*) direkt von der
 Fabrik
Arthur Koppel,
 Berlin NW.,
 Dorotheenstrasse 32, I.
 *) auch miethsweise.

Die neuesten
Tapeten
 in größter Auswahl
 billigst bei
J. Sellner.
Der Reklamewagen
 der früher Lewandowski'schen Dampf-
 Waschanstalt ist billig zu verkaufen bei
Gustav Heyer.

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich**
Seife **Zeitz**
 aromatisch
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
 Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch
 sich auszeichnende Waschseife.
Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.
 Gibt der Wäsche selbst einen
 angenehmen aromatischen Geruch.
 Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
 Da minderwerthige Nachahmungen im
 Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes
 „echte“ Stück meine volle Firma trägt!
 Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund.
 (3 und 6 Pfd.-Pakete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner
 Toiletteseife), sowie in einzelnen Stückchen.
 Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
 Zu haben in Thorn bei Anders & Co., J. G. Adolph, P. Begdon, M. Kalkstein von Osowski,
 A. Mazurkiewicz Nachf., S. Simon, E. Weber, P. Weber.
 Vertreter: **Walter Güte**, Agenturen, Altstadt. Markt.

Gebrüder Pichert,
 Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.
**Asphalt-, Dachpappen- und
 Holzcement-Fabrik,**
Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,
 Verlegung von Stabfußböden,
Mörtelwerk und Schiefererschleiferei,
 Lager sämtlicher Baumaterialien,
 empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter
 und billigster Bedienung.



Große
 Uebungsbahn.

Zuverlässige
 Reparaturwerkstätte.

Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger
 Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und gross-
 artiger Einrichtungen.
Wer Reparaturen sparen will,
 der kaufe daher Brennabor.
 Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**
 Brombergerstrasse Nr. 84.

27 Seglerstrasse 27
Toile d'Alsace,
 vorzüglicher Elsasser Wäschestoff zu Bett- u. Leibwäsche
 Meter 34 und 37 1/2 Pfg.
M. Berlowitz.

**Mieths-Kontrakte-
 Formulare,**
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgegedrucktem Kontrakt,
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinen- u. Friedländer-Str. 16.

Der Laden
Breitestrasse 12
 ist mit Wohnung vom 1. April
 1898 ab zu vermieten.
B. Westphal.

Ein kleiner Laden,
 der sich auch zum Bureau eignet, ist
 per sofort oder 1. 10. zu vermieten.
J. Murzynski,
 Gerechtftrasse 16.

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu
 vermieten. **Culmerstr. 15, II.**
Möbl. Zim., Kabinett u. Burschengel.
 zu vermieten Bachstr. 14, I Tr.

Möbliertes Zimmer
 von sofort **billig** zu vermieten in
 Katharinenstr., Restaur. „Reichstrone“.

Altstädtischer Markt 16,
 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung
 von 3 Zimmern und Zubehör, sowie
 Pferdestall vom 1. Oktober zu verm.
W. Busse.

Wohnungen
 von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern,
 mit allen bequemen, hellen Neben-
 räumen, inkl. Balkon, Gas- und Bade-
 einrichtung etc. habe in meinem neu-
 erbauten Hause, Gerstenstrasse, per 1.
 Oktober cr. **billig** zu vermieten.
August Glogau, Wilhelmplatz.

1 Wohnung von 3 Zim., Zubehör und
 Gartenland, vom 1. Oktober zu
 vermieten in **Moder, Rajonstr. 2,**
 gegenüber dem Wollmarkt. **A. Kather.**

Schmiedeeiserne
**Grabgitter, Grabkreuze,
 Grabtafeln**
 liefert billigst
 Schlossermeister **G. Doehn,**
 Kraberstrasse 4.

Herren-Garderoben
 in größter Auswahl.
H. Tornow.

Gasglühlicht.
 Von heute an liefere ich **komplette
 Apparate,** bestehend aus Brenner,
 Stütz, Strumpf und Zylinder für 2 Mt.
Gasglühlichtstrümpfe, das aner-
 kannt beste, 65 Pf. per Stück.
C. A. Hiller, Elisabethstr. 4.

**Viktoria-
 Fahrradwerke,
 A.G.,**
 Lieferant vieler Militär- u.
 Staatsbehörden.
 Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
 Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
 Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtftrasse 6.

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**
 Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
 von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
 MEY Jedes Stück trägt den Namen
 und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei
 Petzolt, Copernicusstrasse 31. | Ein g. möbl. Zimmer, m. a. o. Pension,
 sof. zu vermieten. Baderstr. 2, I.

**Leibitscher
 Mühlenfabrikate**
 in bekannter Güte empfiehlt billigst
Amand Müller.

In meinem Hause, Altst. Markt 27,
 ist die seit 6 Jahren von Herrn
 Dr. Wolpe innegehabte
Wohnung,
 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,
 Entree, Küche, Badestube und sonst.
 Zubehör v. 1. Oktober d. Jahres zu
 vermieten. **Gustav Scheda.**
 Näheres Schillerstr. 19.

In meinem Hause Bachstr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
 von 6 Zimmern nebst Zubehör in der
 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachstrasse 17.

Die 2. Etage Breitestr. 17,
 6 Zimmer, Küche und Zubehör vom
 1. Oktober zu vermieten.
M. Berlowitz.

Altstadt. Markt 35,
 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
 ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu
 erfragen bei **Adolf Leetz.**

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche
 sofort zu vermieten **I. Keil.**

2 herrschaftliche Wohnungen,
 1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mt. u.
 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mt.,
 beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon,
 Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern,
 daher auch mit zum Bureau sehr ge-
 eignet) und allem Zubehör, sind zu
 verm. **W. Zielke, Copernicusstr. 22.**

Eine Wohnung,
 bestehend aus vier Zimmern, Küche,
 Entree, Balkon sowie Stall u. Keller
 vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Culmer Chaussee Nr. 69.

Herrschaftliche Wohnung,
 renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten
 und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr.
 zu verm. **Curth, Sandelgärtnerlei,**
 Philologenweg.

Bäderstrasse Nr. 15
 ist die 1. Etage, 4 Zimm., Entree
 und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu
 vermieten. **H. Dietrich.**

Balkonwohnung, 4 Zim., Küche
 zu verm. **Lemke, Moder, Rajonstr. 8.**

In meinem Neubau **Wilhelms-
 Stadt, Bismarckstrasse,** sind per 1.
 Oktober cr. noch zu vermieten:

**2 herrschaftliche
 Wohnungen,**
 wenn erwünscht auch Pferdeställe.
1 großes Kellergeköß.
Arthur Ziesak.

Eine größere und eine kleinere
herrschaftliche Wohnung
 von sofort oder 1. Oktober zu verm.
Mellinstraße Nr. 81.

Eine freundliche Wohnung
 in der 2. Etage, auch getheilt, per 1.
 Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2**
 (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen
 Gerechtftrasse 6 bei **Peting.**

2 Mittelwohnungen,
 gesund und trocken, **vollständig
 renovirt,** sind Mauerstrasse 36 um-
 ständehalber preiswerth zu ver-
 mieten. Näheres durch den Ver-
 walter **Oswald Horst,** Neustadt,
 Hofstrasse Nr. 1.

Eine 3zimmerige Wohnung,
 Altbreitstrasse 2, part., ist verletzungs-
 halber per 1. Oktober cr. zu verm.
Ulmer & Kaun.

Wohnung zu vermieten.
 In meinem neuerbauten Hause,
 Heiligegeiststrasse Nr. 1, ist noch eine
 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,
 Küche, Balkon und allem Zubehör,
 mit schönster Aussicht über die Weichsel
 für 375 Mt. per 1. Oktober zu haben.
 Zu erfr. b. **W. Zielke, Copernicusstr. 22.**

Drei Wohnungen,
 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Entree,
 Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm.
 in dem neuen Hause **Sundelstrasse 9.**

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit
 Zubehör, 3 Treppen, **Culmer-
 strasse 20** zu vermieten für
 96 Thaler. **H. Nitz.**

Wohnung
 von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
 Sealerstrasse Nr. 13.

Wohnung
 von 2 Stuben und Küche vom 1.
 Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

1 Wohnung, 2 Stub. u. Küche, 2 Et.
 v. 1. Okt. z. v. Nöb. Culmerstr. 11, II.
 Dasselbst sind mehrere gut möblirte
 Zimmer mit Burschengelass zu haben.

Ein Pferdestall
 von sofort zu vermieten. Zu er-
 fragen bei **Adolf Leetz.**